Ruderblatt

Mitteilungen der Rudergesellschaft Speyer

2/2013

Inhaltsverzeichnis

Der Erste Vorsitzende ... 3

Aus dem Vereinsleben
Bundesfreiwilligendienst in der RGS ... 5
Julia rief und alle kamen ... 6
Uffgeschnabbt! ... 7
Fragen an 8

Regattasport
Martin und Jochen Kühner – ein Blick zurück ... 9
Die Masters in Varese ... 11
Ein erfolgreiches Regattajahr 2013 ... 14
Julia Hoffmann schafft 23 Siege in dieser Saison ... 21
Die erfolgreichsten Rennruderer der RGS ... 22
Wichtige Regattaerfolge in 2013 ... 23
Sechs Siege in der Königsklasse in 2013 ... 23
3333. Sieg der RGS ... 25

Breitensport
Hafenfest und Kirchbootregatta ... 26
La Seine Impressioniste ... 30
91 Kilometer und 45 Jahre zurück ... 34
Bodenseefreizeit ... 36
Mondscheinfahrt ... 38
Mit dem Kirchboot auf den Rhein ... 39
Drei Dome Fahrt (2013) ... 41
Drei-Dome Wanderfahrt im Kirchboot (2011) ... 42
Von Donauwörth nach Passau ... 43
Ruderfertigkeitsabzeichen 2013 ... 46
Eine Zeitreise ... 46
Rheinmarathon Leverkusen – Düsseldorf ... 48
Gymnastik im Bootshaus für „Junggebliebene Ruderinnen“ ... 49

Impressum

Herausgeber:
Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.
Im Hafenbecken 11, 67346 Speyer

Erster Vorsitzender:
Alfred Zimmermann

Vorsitzender Verwaltung:
Robert Gard

Vorsitzender Sport:
Andreas Kabs

Redaktion:
Angelika Schwager
Klaus Oeder
Günter Schuff

Layout:
Stefan Sigges

Homepage:
www.rg-speyer.de

Bilder: privat, RCGD Fotostrecke
von Detlev Seybl

Weitere Informationen

Nachruf 50
Impressionen 51
Elektronisches Fahrtenbuch 56
Besondere Geburtstage 2014 57
Neue Mitglieder 57
Termine 58
Gemeinsame Ruderaktivitäten im Rhein-Neckar-Dreieck 58
Abrudern – (T)Raumschiff „Orion“ in Dienst gestellt 59

Titelblatt: Die Masters in Varese mit Harald Schwager, Ottmar Gärtner, Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Andreas Kabs, Lars Seibert, Klaudia Laakmann, Peter Gärtner, Arnd Garsuch

Wir danken den Firmen Kurt Stahl GmbH, Rueff, Soltech Solartechnische Anlagen Rieser, Stadtwerke Speyer, Volksbank Kur- und Rheinpfalz, Kreis- und Stadt-Sparkasse Speyer für ihre Insertion.

Richtigstellung:

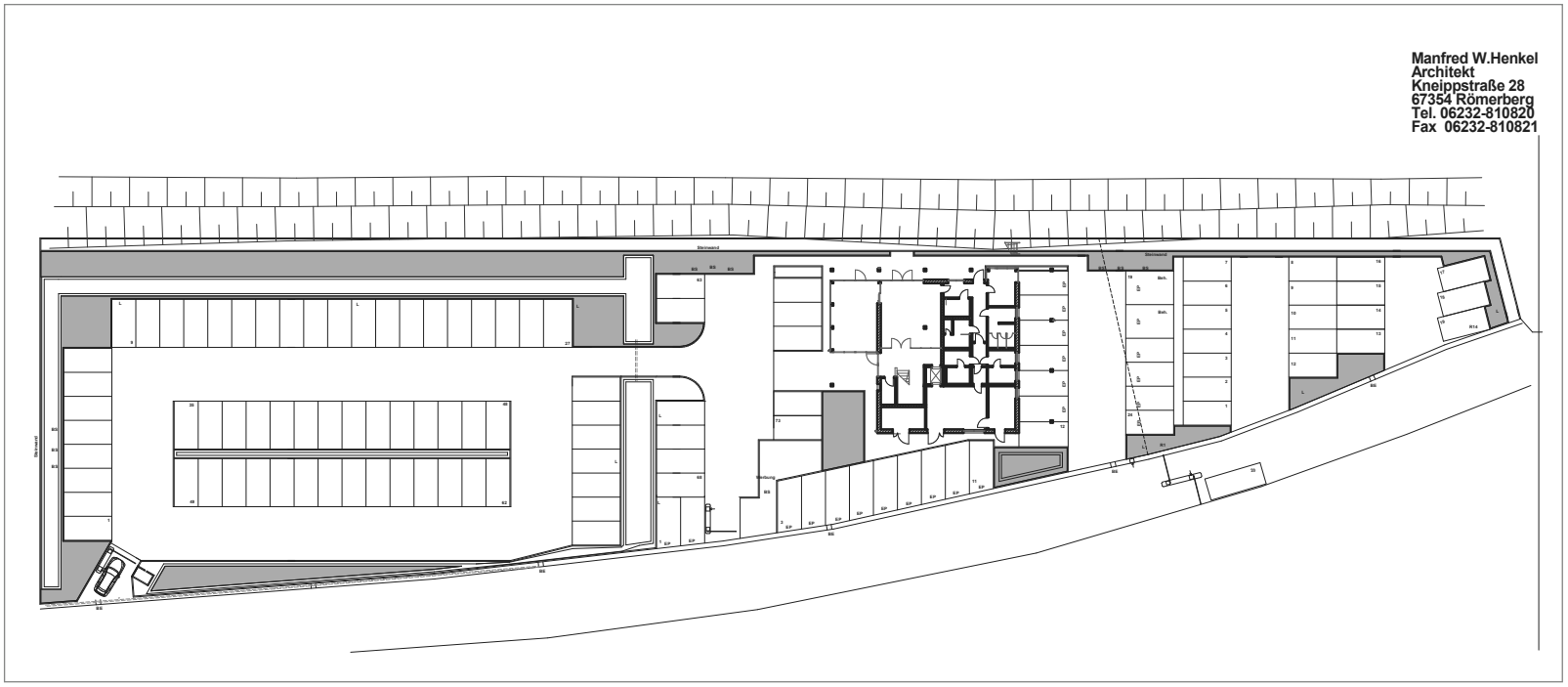
Im letzten Ruderblatt I/2013 ist uns ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Der Artikel „Carl Kautz und der Amateurparagraph des DRV“ ist uns mit freundlicher Genehmigung der Redaktion „DasRudermagazin“ (und nicht „DasRuderblatt“) im Limpert-Verlag (Ausgabe Mai 2013) zum Nachdruck freigegeben worden. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

Der Erste Vorsitzende

Wir blicken auf eine erfolgreiche Regattasaison 2013 zurück und dürfen stolz und dankbar sein über die vielen Siege und großartigen Platzierungen, die unsere jungen und älteren Ruderinnen und Ruderer in diesem Jahr erzielt haben. Zweifellos sind die vier Titel bei der FISA World Masters Regatta in Varese/Italien das absolute Highlight der Saison: Wir stellen die World Master Champions im Einer, zweimal im Doppelzweier in verschiedenen Altersgruppen und dann noch im Achter, wer hätte das gedacht?! Ich bin ehrlich gespannt, wer dieses Jahr Sportler oder Mannschaft des Jahres wird.
Vor der letzten Regatta im Dezember zählen wir 89 Siege, das ist wiederum eine imposante Zahl. Hierunter zählen auch Siege der sogenannten „leistungsorientierten Freizeitsportler“, die u. a. und immerhin beim Rheinmarathon über 46 Kilometer auf dem Treppchen standen. Das hat Vorbildcharakter und sollte Nachahmer finden!
Für 130 Siege im 130. Jahr des Bestehens unserer RGS hat es nicht gereicht; das war einfach nicht drin und das grämt uns auch nicht.
In diesem Jahr haben wir erstmals Erfahrungen mit Bundesfreiwilligendienst-Leistenden (Bufdis) gesammelt und gleich welch positive. Julia Hoffmann und unser Trainer Martin Gärtner leisteten bzw. leisten noch heute diesen Dienst und haben sich in der Betreuung unserer Leistungssportler, der Vorbereitung und Durchführung von Regatten in hervorragender Weise gegenseitig ergänzt. Julia hat zudem auch Breitensportler und -sportlerinnen betreut und vieles mehr in Ordnung gebracht, sie erwies sich einfach als Frau für alles. Für uns, die RGS, war und ist der Dienst der beiden von großem Wert. Wir haben bereits im letzten Ruderblatt über unsere Bufdis berichtet und setzen die Berichterstattung in diesem Heft fort.
Auf dem Weg zum Bootshaus erkennen wir, dass sich auf dem Gelände zwischen SeaLife und RGS etwas tut. Die Fläche wird zunächst für die geplanten Parkplätze vorbereitet, z. Z. gilt es, die Fundamente der früheren Bebauung zu entfernen. Gemäß Beschluss der OMV vom März 2012 wollen wir einen Parkplatz, nämlich den uns nächstgelegen, erwerben. Über die Nutzung dieser Parkfläche insbesondere auch durch unsere Mitglieder und Trainingsleute auch im Zusammenhang mit der Gebührenpflicht diskutieren wir intern. Es mag sein, dass wir unsere ursprüngliche Beschlussfassung an die aktuellen

Gegebenheiten anpassen müssen.
Mit unserem Gelände im Reffenthal haben wir z. Z. etwas Ärger insofern, als das Klubhaus der Anglerfreunde, das „eigentlich“ auf dem von uns erworbenen Gelände steht, abgebrannt ist und eine hässliche Brandruine darstellt. Zudem werfen uns die Angler„freunde“ vor, den Brand verursacht zu haben. Ich bin zuversichtlich, wir werden uns im gegenseitigen Einvernehmen und zu beiderseitigem Vorteil einigen.
Die Genehmigung für unser Bauvorhaben im Reffenthal steht weiterhin aus. Es bleibt uns nichts weiteres übrig, als auf eine Baugenehmigung in 2014 zu bauen, mit der dann auch hoffentlich die zugesagten Fördermittel fließen werden. Aus heutiger Sicht (04.11.) stehen noch die letzten offiziellen Veranstaltungen im laufenden Jahr aus, das Abrudern, die Siegerehrung und der Weihnachtsfrühschoppen. Ich hoffe auf rege Beteiligung der Mitglieder und Freunde der RGS.
Ich danke den vielen Ruderinnen und Ruderern, die in vielfältiger Weise den allgemeinen Ruderbetrieb aufrecht gehalten haben und hoffentlich dabei viel Freude erfahren haben, auch den Wanderruderern, die auch über ihre Erlebnisse und Begegnungen auf fremden Gewässern berichtet haben. Ich danke den Ausbildern, Betreuern und Trainern für ihre wertvolle Arbeit und den Regattateilnehmern für ihre Anstrengungen zum Vorteil der RGS, ich danke aber auch ausdrücklich allen Eltern, Verwandten und Freunden der Leistungssportler für ihre Unterstützung. Ich danke den Mitgliedern des Vorstands, unserem Kirchbootteam und allen, die dazu beigetragen haben, Veranstaltungen vorzubereiten und durchzuführen, für ihr großartiges Engagement. Ich danke unserem Gastwirt Mike dafür, dass er auf vorbildliche Weise unser Haus und Anwesen in Schuss hält. Besuchen Sie unsere Vereinsabende donnerstags abends um 20:00 Uhr und auch Sie werden das attraktive Umfeld genießen.
Ich wünsche Ihnen, liebe Mitglieder, Frohe Weihnachten mit besinnlichen Stunden und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Alfred Zimmermann



Stellplätze im Hafenbecken - Entwurf

Bundesfreiwilligendienst in der RGS

Sechs Monate Bundesfreiwilligendienst in der Rudergesellschaft sind vorbei und nach sechs Monaten ist es natürlich auch an der Zeit, ein Fazit zu ziehen. Ohne Frage ist die Rudergesellschaft ein Ort, an dem man unglaublich viel lernen und erfahren kann und der außergewöhnlich viel Raum lässt, sich selbst zu verwirklichen. Sechs Monate reichen bei weitem nicht aus, um alles einmal auszuprobieren, jedoch hat mir meine Zeit bei der RG Speyer einen tiefen Einblick in unsere Vereinsstruktur und die Persönlichkeiten, die dahinter stehen, ermöglicht und ich muss sagen, dass wir die Vielfalt, den Einsatz und den bedingungslosen Arbeitswillen unserer Mitglieder gar nicht genug würdigen können. Mich hat immer wieder fasziniert, wie gut „der Laden läuft“, obwohl, oder gerade weil unsere Struktur auf dem freiwilligen Engagement aufgebaut ist, doch das geht nur insoweit gut, wie jeder Spaß an seiner Arbeit hat und sich mit seinen persönlichen Begabungen und Talenten einbringen kann.

Ich selbst hatte die Möglichkeit, meine Pflichten, Aufgaben und Ziele sehr frei und eigenmächtig festzulegen und habe dadurch viel über mich selbst und vielleicht auch ein wenig über einen zukünftig möglichen Berufsalltag gelernt, indem ich dazu aufgefordert war, meine Entscheidungen zu begründen, meine Meinung zu vertreten und mich vielleicht auch das ein oder andere mal gegen die Männer durchzusetzen. Ganz klar ist, dass wir in unserem Sportverein eben damit haushalten müssen, was an Fähigkeiten und Arbeitswille gerade vorhanden ist und dadurch weniger unabhängige Entscheidungen treffen können, doch genau diese Arbeitsweise sorgte bisher für eine außerordentlich interessante Vereinsgeschichte und eine kaum vorhersehbare Entwicklung.

Momentan sind wir, besonders was das Sportangebot aber auch die Standortverwaltung angehen, meiner Meinung nach sehr vielfältig besetzt und ich kann uns nur wünschen, dass wir uns diesen Zustand lange erhalten können. Dafür ist nicht nur eine zielführende Nachwuchsarbeit sondern ebenso ein angenehmes und familiäres Klima in der Rudergesellschaft notwendig, dazu trägt ein freundliches Lächeln oder ein „Vielen Dank für deine Hilfe“ von den Mitgliedern meist genauso bei, wie die vielen netten und lobenden Worte unseres Vorstandes.

Schwierig zu finden sind bei einem großen Angebot leider immer wieder Mitglieder, die dieses wahrnehmen und Leben in unseren Vereinsalltag bringen, schließlich weiß jeder von uns, wie viel Spaß das Training in einer großen Truppe machen kann und auch bei sonstigen Aktionen, wie dem allgemeinen Aufräumen oder einfach bei geselligem Beisammensein, da kann die Teilnehmerzahl gar nicht groß genug sein.

Nach den letzten sechs Monaten steht eins auf jeden Fall fest: Für mich ist die RGS ein zweites Zuhause geworden und ich bin stolz darauf, meinen Platz in unserer Ruderfamilie gefunden zu haben. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die RGS weiterhin engagierten Sportlerinnen und Sportlern ein angenehmes Umfeld bietet und dass sich auf der anderen Seite genügend Engagement findet, um unseren Weg weitergehen zu können und um unseren Verein weiterhin tatkräftig mit gestalten zu können. Und an dieser Stelle gibt es von mir ein riesiges „Dankeschön“ an alle engagierten Mitglieder und Freunde der Rudergesellschaft Speyer und ich wünsche euch allen weiterhin eine schöne Zeit und viel Spaß mit dem Rudersport!

Julia Hoffmann

KURT STAHL GmbH
Holz- u. Metallverarbeitung I Treppen

- maßgefertigte treppen
- balkon- + terrassenkonstruktionen
- brüstungs- + balkongeländer
- tore + türen (im außenbereich)
- individuelle sonderanfertigungen
- vordächer
- carports
- skulpturen + plastiken
- rampen + stege

AUESTR. 16 I 67346 SPEYER I FON 06232 640622 I FAX 06232 640623

Julia rief und alle kamen

oder der gelungene Abschied als Bundesfreiwilligendienst-Leistende

Im September, kurz vor ihrem Einstieg in das Heidelberger Studentenleben, hatte Julia Hoffmann die super Idee, als Abschluss ihrer „Bufdi"-Zeit in der Rudergesellschaft zu einem Grillfest einzuladen. Gefolgt ist ihrem Ruf ein bunter Querschnitt aller Mitglieder der RGS vom jüngsten Mitglied aus der Kinderrudergruppe bis zu den „alten Hasen" der Senioren- und Masters-Ruderer und darüber hinaus. Das war wahrlich ein Generationenprojekt.

Am gut sortierten Grill stand Julias Opa Georg Verzieri; er versorgte die hungrigen Gäste mit köstlichem Grillgut. Fotografisch festgehalten wurde die Feier von Julias Vater Roland Hoffmann, unserem „Hoffotografen". Sowohl der Vorsitzende Alfred Zimmermann als auch die Junioren-Ruderer und die Damen aus der Gymnastikrunde um Julia fanden Worte des Dankes für ihr großes Engagement in beinahe allen Bereichen unseres Vereins. Wir alle sind froh darüber, dass sie auch zukünftig unserer Gesellschaft erhalten bleibt.

Eine ganz tolle Sache hatte sich unsere erfolgreiche Rennruderin Julia ausgedacht, indem sie eine „Zeitbombe" füllen ließ. Als Schatztruhe, die mit von allen Gästen des Abends geschenkten Souvenirs bestückt wurde, fungiert der ausgediente Fußballdress-Holzkoffer der früheren RGS-Fußballmannschaft. Er wurde von unserem ehemaligen Vorsitzenden Klaus Oeder in den sechziger Jahren, damals noch Student, künstlerisch wunderschön bemalt mit Dom im Hintergrund und einem Zweier-ohne und einem Fußballspieler im Vordergrund, und das in den Vereinsfarben. Er wird nun an einem sicheren Ort zehn Jahre lang verschlossen verwahrt werden. Im September 2023 wollen sich alle diesjährigen Partygäste und Beschicker der „Zeitbombe" wieder zusammenfinden, um die Truhe zu öffnen und um gemeinsam in den (bislang unbekannten) Andenken zu stöbern.

Angelika Schwager

Also wenn das die Lösung meines Problems ist, dann hätte ich gerne wieder mein ursprüngliches Problem.

Uffgeschnabbt!

Wenn in alten Fotoalben geblättert wird und Geschichten und Geschichtchen die Runde machen, kann man so manches „uffschnabbe“, wie folgt:
Wenn Pfälzer unterwegs sind, ob mit Rad, zu Fuß oder wie in unserer Geschichte mit dem Ruderboot, ist der Durst auch fern des heimatlichen Bootshauses groß und die Sehnsucht nach einem guten Pfälzer Riesling oder zumindest einer Schorle davon ebenso.
Sommer 2002 auf einer Wanderfahrt auf der Saar kamen da die Speyerer Ruderer in Bedrängnis. Die Saar hat acht Schleusen und das bedeutet immer warten, warten, warten ... Beim Warten gibt es Durst! Aber das war vorhersehbar und man hatte vorgesorgt: Ein guter Tropfen war im Boot. Doch, oh Schreck, es fehlte etwas Wesentliches, der Korkenzieher! Die Zeit der praktischen Schraubverschlüsse war noch nicht reif!
Die Ruderer in der feuchten Schleusenkammer mussten jedoch nicht auf ihr Lebenselixier verzichten. Mit in der Schleuse lag ein großes Kajütboot und dessen Kapitän wurde zur Hilfe in der Not. Durch inständiges Bitten der Speyerer bewegt, reichte er den dringend benötigten Flaschenöffner an einem großen Bootshaken in den Zweier mit Doris, Günter und Dorle! Die Not hatte ein Ende, auch die anderen Boote wurden mit dem „köstlichen Nass“ bedacht und der Korkenzieher kam auf dem gleichen Weg wieder zu seinem Besitzer.
Man konnte sich nicht mehr erinnern, welcher Nationalität der Schiffer war, aber vielleicht war es sogar ein Saarländer! Das wäre dann ein Beitrag zur Völkerverständigung gewesen!!

Uffgeschnabbt bei Doris Große und Dorle Schuff, von Ursula Eppelsheim-Nessel

Fragen an …

Unser Redaktionsmitglied Angelika Schwager hat mit der Bitte um ehrliche und offene Beantwortung zehn Fragen an „exponierte“ Mitglieder gestellt. Heute antwortet Jutta Kopf.

Frage: Seit wann in der RGS?
Antwort: Ich kam im Mai 1956 auf Empfehlung meines Zahnarztes Reinhold Eck in die Rudergesellschaft Speyer. Herr Eck fungierte auch als Bürge, denn damals brauchte man noch einen honorigen Fürsprecher, um in den Verein aufgenommen zu werden. Im gleichen Jahr im Herbst lernte ich da auch meinen Mann Helmut kennen. Unsere vier Söhne wuchsen später quasi auf dem Gelände der Rudergesellschaft und auf dem Plätzel in den „Schwalbennestern“ auf. Ich habe immer darauf geachtet, dass sie schon schwimmen konnten, bevor sie anfingen zu laufen.
Berufsbedingt haben wir einmal drei Jahre in Kaiserslautern gewohnt, der Rhein hat uns dort aber dann doch so gefehlt, dass wir gerne wieder nach Speyer zogen.

Frage: Sportliche Aktivtäten/Erfolge?
Antwort: Gelernt habe ich unseren schönen Sport von Helga Stopka und Margot Stange, die sich damals um uns junge, weibliche Mitglieder gekümmert haben. In der Ausbildung wurden wir aber auch manchmal von Rupprecht Weber gesteuert, der gerne mit gestähltem, freiem Oberkörper im Boot an den Steuerseilen stand.
Ich war als Freizeitruderin aktiv gewesen, gleich die erste Fahrt ging 1956 an den Starnberger See. Im Jahr darauf war ich auf Mosel und Saar unterwegs, damals noch ohne Schleusen. Die legendären Straßburg Fahrten im Herbst waren ein weiteres Highlight in meinem Ruderleben. Mein Mann Helmut zog mit unserem privaten Opel Kapitän den Hänger und den Sommer über war die komplette Familie auf Regattaplätzen mit den rennrudernden Jungs unterwegs. Viele Städte haben wir so, wenn auch meist nur am Wasser, kennen gelernt. Um den ersten Vereinsbus der RGS, den sogenannten „Panzer“, einen gebrauchten Hanomag der Bereitschaftspolizei, fahren zu dürfen, hat mein Mann Helmut sogar eine Extraprüfung abgelegt. Es war eine schöne Zeit, gerne erinnere ich mich auch an die vielen Besuche der Regatten in Sursee.
Auf dem Bootshausgelände am Alten Hafen gab es auch den stark frequentierten Ringtennisplatz vor dem Schuppen, wo jetzt die Trainingshalle steht. Darin befanden sich das Paddelboot-Lager, die Damenumkleide samt Dusche und ein Geräteraum. Es war damals keine Frage, dass die Damen - in Ermangelung bezahlter Reinigungskräfte - von der Aktivensprecherin eingeteilt wurden, um selbst für die Sauberkeit in den Umkleideräumen zu sorgen.

Frage: Funktionen im Verein?
Antwort: Seit 1971 bin ich Vermögensverwalterin. Diesen Posten hatte lange Jahre mein Onkel Heiner Schneider inne und als dieser starb, meinten der damalige Verwaltungsvorsitzende Walter Lieser und Erich Stopka, der mich dann auch lange unterstützte, dieser Posten müsste in der Familie bleiben. Seit dieser Zeit bin ich auch Mitglied im Erweiterten Vorstand.
Nach der Fachübungsleiterprüfung war ich acht Jahre lang Ausbilderin, meist für Frauen. Im Ruderverband Pfalz bin ich als Frauenwartin ab 1978 aktiv, Lehrwartin im Ruderverband Pfalz war ich von 1982 bis 2002. Seit 1980 engagiere ich mich im Sportbund Pfalz, dessen Vizepräsidentin ich seit 1990 bin, damals vorgeschlagen durch den Ruderkameraden des LRV Bernd Bauer. 1993 wurde mir der Landesorden von Rheinland-Pfalz verliehen; es ist die höchste Auszeichnung des Landes, von der es stets nur 800 Träger gibt. 2007 kam die Sportplakette des Landes dazu. Die goldene Ehrennadel für 50 Jahre Mitgliedschaft im DRV ist die Auszeichnung für die lange Ehrenamtstätigkeit, auch bin ich die erste und bislang einzige Frau der Rudergesellschaft mit Status „Ehrenmitglied“.

Frage: Besondere/lustige Erlebnisse im Verein?
Antwort: Es war eigentlich immer lustig bei uns. Eines Sonntagmorgens z. B. steuerte ich als junge Frau unsere Altherrenmannschaft, an Bord war auch der damalige Genossenschafts-Vorsitzende Goswin Ney. Danach boten mir die Alten Herren als Ruderkameradin im selben Boot das „Du“ an, das war sehr ehrenhaft für mich als junge Frau, aber ich tat mir anfangs schwer damit.
In guter Erinnerung ist mir auch Fasching im Bootshaus. Der Saal war oft an Speyerer Vereine vermietet und ich habe mit meinem Mann Helmut die Bar gemacht. Unsere damalige Bootshauswirtin „Tante Mathilde“ sorgte sich um die jungen Ruderer, versorgte sie mit Butterbrot und mütterlichen Ratschlägen. Eine Gardinenpredigt war allerdings auch mal drin. Beim donnerstäglichen Vereinsabend war im Clubzimmer auch der Skatabend der Männer und Frauen. Mit Helga Stopka, Margot Stange und Luise „Lu“ Kuhn habe ich lange Jahre gespielt.

Frage: Was bindet an den Verein/was schätzt man?
Antwort: Ich selbst habe viel im Verein erlebt und von der RGS profitiert. Deshalb habe ich das Bedürfnis, etwas zurück- und weiterzugeben, damit die nachkommenden Generationen auch die Möglichkeit haben, schöne Zeiten in einem gut geführten Verein zu erleben. Ein mir vor vielen Jahren von Rupprecht Weber geschenktes Buch trägt den Titel: „Kameraden im Boot – Freunde fürs Leben", dieser Buchtitel spiegelt auch meine Meinung wider.

Frage: Was kann man verbessern/ändern?
Antwort: Man sollte auch in heutiger Zeit sowohl die Tradition weiterhin pflegen als auch den Vereinsgedanken stärken und weiterführen. Das Moderne soll und muss auch weiterhin Einzug in unsere Rudergesellschaft halten, aber ohne bewusst gelebte Vergangenheit gibt es keine lohnenswerte Zukunft.

Frage: Früher war alles ...?
Antwort: ...anders, aber nicht besser. Jeder Verein muss mit der Zeit gehen, sonst hat er keine Zukunft.

Frage: Blick in die Zukunft?
Antwort: Aus dem überregionalen Sportgeschehen werde ich mich aus Altersgründen im Laufe des kommenden Jahres zurückziehen. Bei unserer Rudergesellschaft Speyer und beim Basketballverband Rheinland-Pfalz bleibe ich, solange ich gebraucht werde, gerne im Amt als Vermögensverwalterin, denn das hat sich bewährt.

Frage: Lebensmotto?
Antwort: Anständig bleiben ... Jedem das Seine ... Ich möchte nur, was mir zusteht, nicht mehr und nicht weniger.

Frage: Persönliche Wünsche?
Antwort: Gesundheit wünsche ich mir, dann kann man für alles Weitere selbst sorgen. Meine Familie wird endlich aus der zweiten Reihe, in der sie öfters stand, nach vorne rücken und ich freue mich auf mehr freie, selbstbestimmte Zeit.

Das Interview führte Angelika Schwager

Martin und Jochen Kühner – ein Blick zurück

Die Zwillinge Martin und Jochen Kühner (Jahrgang 1980) rudern seit Herbst 1992. Es ist unserem erfolgreichen Rennruderer Lars Seibert zu verdanken, dass sie unserem Verein beigetreten sind, denn er lud seinen damals zwölfjährigen Klassenkameraden Jochen in die RGS ein, und der brachte dann seinen Bruder gleich mit.
Während ihrer Grundausbildung hätte niemand vermutet, dass da zwei zukünftige Dreifach-Weltmeister und zweifache Olympiateilnehmer

mit im Boot sitzen und ihre Runden drehen, nicht ohne ab und zu auch mal zu jammern, über Durst zu klagen und festzustellen, dass sie «jetzt aber müde seien». Im Anschluss an diese Ausbildungsphase hat sich unser damaliger Trainer Joachim Huck um das weitere Training der beiden und den rennruderischen Feinschliff gekümmert.

Nachdem sie beim Landesentscheid ein Kinderrennen im gesteuerten Skullvierer absolviert hatten, fuhren sie in Nürtingen im Doppelzweier ihren ersten Sieg ein. Da haben die zwei dann so richtig Regattaluft geschnuppert und Lust auf mehr bekommen.

Während ihrer Ausbildung bei der BASF ab 1997 bot es sich an, dass die Brüder am damaligen Olympiastützpunkt in Ludwigshafen beim LRV unter Stefan Piesik trainierten. Ab 2000 wechselten sie nach Mannheim und wurden von Stefan Brahms betreut. Sie entwickelten starke Fortschritte in ihrer ruderischen und konditionellen Entwicklung und schafften es sensationell, sich in 2002 sowohl für die U23 - Weltmeisterschaft im Leichtgewichts-Vierer ohne Steuermann in Genua als auch für die A-Weltmeisterschaft im Leichtgewichts-Zweier ohne Steuermann in Sevilla zu qualifizieren.

Was bedeutet es, „Leichtgewicht“ zu rudern? Leichtgewichts-Rennen dürfen Ruderer in der Männerklasse fahren, wenn das Durchschnittsgewicht der Mannschaft nicht mehr als 72,5 kg beträgt. D.h. es ist permanent eiserne Disziplin in der Ernährung und Ausgewogenheit im Speiseplan angesagt, sie wird zur täglichen Routine. Der «gemeine» (schwerere) Ruderer sagt z. B. salopp: «Jetzt rudern die Dünnbeine», was aber eher respektvoll und freundschaftlich gemeint ist.

Nach einem erneuten Standortwechsel im Herbst 2003 nach Saarbrücken zu Stützpunkttrainer Uwe Bender stiegen sie in den Leichtgewichts-Vierer ohne Steuermann mit wechselnden Partnern, überwiegend wurde aber im Zweier ohne Steuermann trainiert und auch an Regatten teilgenommen. 2006 waren die beiden Brüder noch als Ersatzleute im Nationalteam, ab 2007 hatten sie dann ihren Stammplatz im Team Deutschland.

Wie viele Siege sie in ihrer bemerkenswerten Ruderkarriere errungen haben, wissen sie nicht genau, die herausragenden Platzierungen und Siege sind allerdings sofort abrufbar. Sie wurden 2007 Vizeweltmeister im Zweier ohne. 2008 nahmen sie in Peking an den Olympischen Spielen teil, ihr Leichtgewichtsvierer ohne Steuermann wurde hoch gehandelt. Sie absolvierten einen tollen Vorlauf, mussten dann aber wegen einer Viruserkrankung in der Mannschaft ihre Meldung zurückziehen – Eine ganz tragische Geschichte, die Martin und Jochen aber nicht demotivierte, wie der weitere Verlauf ihrer Karriere zeigt.

2009 bei der Weltmeisterschaft im polnischen Poznan wurden die «Kühners» Sieger und damit Weltmeister im leichten Vierer ohne Steuermann. Es folgten 2010 bei der Weltmeisterschaft in Neuseeland ein vierter Platz im Vierer und ein klasse Sieg und damit der Weltmeistertitel im leichten Achter! Mit dem Erreichen der Olympiaqualifikation 2011 im leichten Vierer ohne war der Weg frei für ihre zweite Olympiade! Bei den Olympischen Spielen 2012 in London erreichten sie dann Platz 9, mit dem sie sehr zufrieden sind. (O-Ton: «Das war ganz okay».) Im gleichen Jahr war auch die Weltmeisterschaft in Plovdiv / Bulgarien für die nichtolympischen Bootsklassen. Jochen und Martin Kühner krönten mit dem WM -Titel im Leichtgewichts-Achter ihre außergewöhnliche Sportkarriere.

Jetzt stehen für die beiden Ausnahme-Ruderer die Examen als Polizeikommissare an, darüber hinaus eine etwas anders gelagerte, sportliche Karriere als Jugendausbilder und -trainer in Saarbrücken. Ansonsten werden nach den langen Jahren der Disziplin und Entbehrungen jetzt nur noch Regatten und sportliche Aktivitäten nach zeitlichen Möglichkeiten und Lust besucht. Jochen ist verheiratet und wohnt mit seiner Frau in Köln und Saarbrücken. Sie arbeitet als Sportredakteurin beim Hörfunk und Fernsehen. Martin wird mit seiner Freundin demnächst an der Weinstraße wohnen und beide Brüder haben geplant, sich öfter in Speyer sehen zu lassen, sie halten ihrer RGS die Treue. Die Jahre, in denen sich für die Zwillinge alles um Training und Wettkampf drehte, war für sie (O-Ton:) «eine supergeile Zeit», in der auch das Hungern zum Halten des Leichtgewichts kein Problem war! Auf die Frage, ob sie denn wissen, wie viele Ruderkilometer sie in den endlosen Trainingslagern, Wettkämpfen und Sichtungslehrgängen auf dem Wasser zurückgelegt haben, schauen sich die beiden nur schulterzuckend an.

Anmerkung der Interviewerin: Ich nehme an, für den Äquatorpreis dürfte es reichen.

Der Bericht basiert auf einem Interview, das Angelika Schwager bei der Regatta Sursee führte und bei der die Ausnahmeathleten mal wieder für die Rudergesellschaft an den Start gingen.

Die Masters in Varese

„Seibert – König von Varese“ titelte „DIE RHEINPFALZ“ am 9. September 2013 im Bericht über die FISA World Masters Regatta in Varese, Italien. Mit vier Siegen landeten die Speyerer Ruderer einen Überraschungs-Coup und an allen Erfolgen war Lars Seibert beteiligt. Wie konnte das gelingen? Die einfache Antwort wäre: Ausreichend viel trainieren, technisch harmonieren und als erstes Boot den Bugball über die Ziellinie schieben. Doch wie immer ist die einfache Antwort so falsch wie sie richtig ist. Ein Dank für den Erfolg geht an Robert Gard. Unser Verwaltungsvorsitzender hat es geschafft, einzelne Gruppen zu motivieren, neben dem Engagement beim Rudern auch freiwillige Einsätze bei den Naturfreunden auf dem „Kiesbuckel“ zu leisten. Am 8./9. Dezember 2012 war es wieder soweit. Die Masters-Ruderer hatten den Dienst im Naturfreundehaus übernommen. Das Wintertraining, „da werden bekanntlich die Medaillen der kommenden Saison gemacht“, hatte bereits mit voller Intensität begonnen. Was früher (die „Alten“ kennen sie noch) die Trainingsverpflichtung war, ist für die Masters nun neudeutsch das „coming out“ auf dem Kiesbuckel. Jeder erklärt, welche Regatten er bereit ist zu fahren, wie viele Trainingseinheiten jeder will und leisten kann. Dahinter liegt auch ein Versprechen den Ruderkameraden gegenüber, es dann auch zu tun. Einzelne Masters bevorzugen nur 500-Meter-Regatten, andere wollen bei Bedarf „Ersatzmann“ sein oder gar bei Regatten nicht starten, aber dennoch voll trainieren. So ergeben sich fast automatisch Mannschaften für „große“ Regatten, die dann bevorzugt in den Zweiern oder Vierern trainieren. Auf dem Kiesbuckel kristallisierten sich die ersten Mannschaften heraus. Lars Seibert und Andreas Kabs im Doppelzweier sowie Ralf Burkhardt, Arnd Garsuch, Peter Gärtner und Harald Schwager im Doppelvierer. Martin Gärtner musste aufgrund seiner Trainertätigkeit außerhalb der üblichen Zeiten trainieren und war ebenso wie Ottmar Gärtner für den Achter gesetzt.

Erwähnenswert ist sicherlich die Aussage aller Masters: „Meine Zusage gilt, wenn ich gesund bleibe und ich es beruflich darstellen kann.“ Tja, gegenüber der Trainingsverpflichtung (früher bei den Junioren) sind wir eben älter geworden und haben zahlreiche weitere Verpflichtungen.

Die Regatta-Saison zeigte dann mit den Siegen beim Masters-Championat und der German Masters-Regatta, dass wir Speyerer Masters auch bei hochkarätig besetzten Regatten vorn dabei sein können. Nach Tausenden von Trainingskilometern brachen wir dann mit vollem Bootshänger auf in Richtung Varese. Ralf Burkhardt hatte für alle Teilnehmer eine Gemeinschaftsunterkunft in der Jugendherberge in Como gebucht. „Das sind nur etwas mehr als 30 Kilometer und kein Problem“, waren sich alle einig. Doch schon am ersten Abend stellte sich heraus, dass italienische Beschilderungen und Straßenverhältnisse trotz Navigationsgeräten eine

Arnd Garsuch, Lars Seibert

Lars Seibert

Herausforderung darstellen können. Ein Teil der Mannschaft suchte in Varese nach Fahrt mit dem Hänger durch die Altstadt die Regattastrecke am See, während der andere Teil der Mannschaft in Como „Betten baute“. Die Fahrt von Varese nach Como bzw. umgekehrt stellte sich an allen Tagen als Abenteuer dar, je nachdem welchem Schild man folgte, ging es via Schweiz - dann war auch gerade mal der Ausweis im anderen Auto - oder über kleinste Bergstraßen. Die Dauer für die kurze Strecke war aber immer ungefähr eine Stunde.

Am ersten Wettkampftag erwischten Lars Seibert und Andreas Kabs im Masters B-Doppelzweier einen perfekten Start, lösten sich schnell vom Feld und siegten in 3:17,03 Minuten. Am Morgen des zweiten Regattatages - wir mussten so früh aufstehen, dass sich keiner mehr daran erinnern will - ließ Lars Seibert im A-Einer die Gegner spüren, in welch guter Verfassung er sich befand. Früh, schon bei 600 Meter setzte Lars Seibert den Endspurt zum Sieg an. Arnd Garsuch und Lars Seibert mussten im A-Doppelzweier dann in der Nachmittagshitze antreten. Schon nach 30 Schlägen gab es einen deutlich erkennbaren Vorsprung, mit 3:15,80 Minuten legte das Duo eine tolle Siegerzeit hin.

Beim Warmrudern im C-Achter spürten Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Ottmar Gärtner, Peter Gärtner, Arnd Garsuch, Andreas Kabs, Harald Schwager, Lars Seibert und Steuerfrau Klaudia Laakmann: „Es läuft“. Im Rennen dann ab 750 Meter und wachsendem Vorsprung sprudelte es aus der Steuerfrau heraus: „Ihr habts!! Nur noch halten! Dran bleiben!!“. Nach 3:02,46 Minuten war der Sieg in der Königsklasse vor dem Achter aus Italien eingefahren. „Der Titel König von Varese für Lars Seibert mit seinen vier Siegen bei vier Starts ist voll gerechtfertigt“, waren sich die Speyerer einig.

Nach zwei Fehlschlägen – gut wars aber mengentechnisch, gell Lars – hatten wir am dritten

Abend herausgefunden, dass die Jugendherbergsküche von einem leidenschaftlichen Koch geführt und ein Drei-Gänge-Menu mit Getränk zu zwölf Euro - unglaublich – angeboten wird. So buchten wir auch die Siegesfeier am letzten Abend bei „unserem“ Koch. Nach dem Menu, die Teller waren trotz der auch für Ruderer üppigen Portionen immer leer, ließen wir den Koch hochleben und beklatschten ihn. Das passierte ihm vermutlich, so interpretierten wir seine Freude über leere Teller und Beifall, zum ersten Mal. Er drückte dafür auch den einen oder anderen ans Herz, gell Ralf.

Nicht nur in Varese, sondern im gesamten Saisonverlauf zeigte sich erneut, dass die RGS im Masters-Rudern ein Luxusproblem hat: Kaum ein Verein schafft es, so viele Vereinsboote an den Start zu bringen. Voll etabliert hat sich neben dem altbekannten Regattabetrieb in den vergangenen Jahren auch die Teilnahme an Langstreckenregatten, dank des Engagements von Norbert Herbel.

Der nächste „Kiesbuckel“ naht, am 7./8. Dezember werden die Masters-Ruderer wieder ehrenamtlich bei den Naturfreunden tätig, sich aber auch am Samstagabend in die Augen schauen und ihr Versprechen für die Saison 2014 ablegen. Für den Regattaerfolg gilt dann wieder die einfache Antwort: Ausreichend viel trainieren, technisch harmonieren und als erstes Boot den Bugball über die Ziellinie schieben. Der Erfolg für die RGS auf dem Kiesbuckel dagegen hängt aber insbesondere vom Besuch vieler Freunde ab. Kommt zuhauf!

Dr. Harald Schwager

Auch Ihre Mutter würde es wollen.
Die Sparkassen-Altersvorsorge.

Gut. Seit 1829
Sparkasse Vorderpfalz
Ludwigshafen · Rhein-Pfalz-Kreis · Speyer

Tun Sie es Ihrer Mutter zuliebe. Und vor allem sich selbst. Mit einer Sparkassen-Altersvorsorge entwickeln wir gemeinsam mit Ihnen ein auf Ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittenes Vorsorgekonzept und zeigen Ihnen, wie Sie alle privaten und staatlichen Fördermöglichkeiten optimal für sich nutzen. Vereinbaren Sie jetzt ein Beratungsgespräch in Ihrer Geschäftsstelle oder informieren Sie sich unter www.sparkasse-vorderpfalz.de.
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Ein erfolgreiches Regattajahr 2013

Zum Offiziellen Anrudern der Saison 2013 durften die Vertreter der RGS- Abteilungen Wünsche für die nähere oder fernere Zukunft der Rudergesellschaft formulieren. „Warum sollten wir im 130. Jahr der Vereinsgeschichte nicht 130 Siege anstreben, vielleicht klappts ja“, nannte Julia Hoffmann für die Rennrudergruppe einen Wunsch. Zum ersten Mal wurde eine dreistellige Siegeszahl 1996 mit genau 100 Erfolgen erreicht. Am nächsten waren wir der Zahl von 130 Siegen noch in den Jahren 1997 mit 124 ersten Plätzen und 2009 mit 126 Siegen gekommen. Das heißt, ja, wir wollten schon möglichst nahe an die Zahl ran, aber die Anzahl an aktiven Rennruderern und vor allem die Qualität der auf dem Regattaplan stehenden Regatten sprach im Grunde nicht dafür, dass wir realistischer Weise eine Chance haben sollten. Ergo machten wir uns auf in die Regattasaison mit dem Wissen „Du hast keine Chance, aber ergreife sie“.

Den Auftakt machte Julia Hoffmann im Frauen A-Einer bei den Deutschen Kleinbootmeisterschaften auf der Regattabahn in Duisburg. Im sonntäglichen D-Finale ging sie, von Trainer Martin Gärtner nochmals hoch motiviert, die 2000-Meter-Strecke zum vierten Mal (!) an und lieferte konzentriert und technisch einwandfrei ein schönes Rennen ab und kam auf Rang Zwei ins Ziel.

Null Siege nach der ersten Regatta.

Bei der ersten Regatta des Rudernachwuchses im Mannheimer Mühlauhafen war die frisch zu den Juniorinnen B (15/16 Jahre) aufgestiegene Alicia Bohn alleine für die RGS am Start. Von Peter Faber gut auf die Rennen eingestellt, siegte sie in ihrem Vorlauf deutlich. Im ersten gesetzten Lauf zeigte Alicia Bohn, was in ihr steckt, sie kam gut aus dem Start und führte lange, bis sie die Ruderin vom RV Erlangen passieren lassen musste und erruderte sich im Juniorinnen B-Lager gleich Platz Zwei der Rangliste. Beim Rennen am zweiten Regattatag folgte dann die erhoffte Raddaddel. Mit einem schön herausgeruderten Start-Ziel-Sieg erzielte sie den ersten RGS-Sieg in 2013.

Ein Sieg nach der zweiten Regatta.

Auf der Olympiastrecke in Oberschleißheim bei München fand mit der Internationalen Junioren-Regatta die erste große Standortbestimmung statt. Bei den Juniorinnen B ging Alicia Bohn über die 1500-Meter-Strecke ins Rennen. Im zweiten Streckendrittel drehte Alicia Bohn

In Offenbach: Harald, Arnd, Ralf, Peter

In Lobenstein: MM C 8+

richtig auf und brachte mehr als eine Bootslänge zwischen sich und die Konkurrenz. „Sie brauchte noch nicht einmal einen Endspurt, um mit zehn Sekunden Vorsprung zu gewinnen“, sah Martin Gärtner seine Taktikvorgabe durchkreuzt. Im Junior B-Zweier ohne Steuermann machten es Marvin Degen und Louis Ebermann ihrer Ruderkameradin nach. Mit einem guten Start setzten sie sich mit an die Spitze des Feldes. Dem Endspurt hatten die Gegner nichts entgegenzusetzen, der Sieg zeigte das Leistungsvermögen des Speyerer Riemenduos auf.

Im Junior A-Einer bahnte sich Elias Dreismickenbecker mit einem Vorlaufsieg, auch gegen Vereinskamerad Philipp Nowicki, den Weg ins Finale. Hier war das „who is who“ der Junioren-Einer-Ruderer am Start. Elias Dreismickenbecker kam als viertes Boot ins Ziel.

Drei Siege nach der dritten Regatta. Die Schlagzahl muss erhöht werden!

Bei der Regatta in Offenbach gab es gleich fünf Siege über die 1000-Meter-Distanz auf dem Main. Erfreulich war, dass von den jüngsten bis zu den ältesten Startern Siege und gute Platzierungen den Start in die Saison mit einem Motivationsschub versahen. Steffen Steinbacher im Leichtgewichts-Jungen-Einer (14 Jahre) holte mit der schnellsten Zeit aller Starter Platz Eins. Im Frauen A-Einer ließ sich Julia Hoffmann gleich zwei Siege im vollen Feld nicht nehmen.

Die Masters-Ruderer mussten auf die Doppelzweier ausweichen, da die Doppelvierer-Konkurrenzen nicht zustande kamen. Ralf Burkhardt mit Arnd Garsuch sowie Peter Roland Gärtner mit Harald Schwager bekamen am Siegersteg im ersten Rennen der Saison jeweils ihre erste Raddaddel. Acht Siege nach der vierten Regatta, nun im Soll pro Regatta.

Bei der EUREGA rudern Frank Durein, Ralf Mattil, Dieter Guhl und Norbert Herbel gesteuert von Jutta Esenwein im Masters E-Gig-Doppelvierer auf Platz Drei.

Immer noch acht Siege nach der fünften Regatta. Bei der Heidelberger Regatta waren fünf Siege, fünf zweite, drei dritte und ein vierter Platz die stolze Ausbeute nach von heftigen Wetterkapriolen charakterisierten Tagen.

Über die 1000-Meter-Distanz holte sich im Leichtgewichts-Jungen-Einer (13 Jahre) Julius Gard den ersten Sieg. Steffen Steinbacher im Leichtgewichts-Jungen-Einer (14 Jahre) ließ seinen eindeutigen Sieg vor dem Karlsruher RV Wiking folgen. Im Frauen A-Doppelzweier zeigte Julia Hoffmann in Renngemeinschaft mit Se-

Masterscrew in Lobenstein

Die Mannschaft in Ulm

lina Glaser, Binger RG, eine starke Leistung und ruderte den Konkurrentinnen auf und davon. Auch im Frauen A-Einer wusste Julia Hoffmann zu überzeugen und siegte mit zwei Sekunden Vorsprung. Die Masters-Ruderer freuten sich zur ersten echten Standortbestimmung auf die vollen Meldefelder und harte Konkurrenz. Für das erste Achterrennen der Saison hatte sich die Crew um Schlagmann Peter Gärtner mit Ralf Burkhardt, Arnd Garsuch, Ottmar und Martin Gärtner, Harald Schwager, Lars Seibert und Jürgen Hock vom Ludwigshafener RV viel vorgenommen. Gewohnt souverän steuerte Katharina Kabs „ihre“ Masters-Männer aus dem Start heraus zum Sieg.

13 Siege nach der sechsten Regatta. Wieder die Sollsiegzahl erreicht.

„Von der zweiten großen bundesdeutschen Junioren-Regatta in Köln auf dem Fühlinger See mit vier Siegen nach Hause zu fahren, ist eine super Bestätigung auf dem Weg zu den Deutschen Jugendmeisterschaften“, resümierte Trainer Martin Gärtner mehr als zufrieden. Im Junioren B-Zweier ohne Steuermann setzten sich Marvin Degen und Louis Ebermann im Schlussspurt durch und siegten mit drei Sekunden Vorsprung vor der Konkurrenz.

Einer-Ruderer Elias Dreismickenbecker suchte in Köln über die 2000-Meter-Distanz der Junioren A mit einem Doppelstart im Einer und Doppelzweier eine Herausforderung. Drei Siege und ein zweiter Platz waren der Lohn für den zu den Junioren A aufgestiegenen Ruderer. Im Doppelzweier ging Elias Dreismickenbecker mit Leon Ramm, Berliner RC, an den Start und setzte sich mit einem hart erkämpften Sieg durch. Souverän distanzierte Elias Dreismickenbecker die Konkurrenz im Junior A-Einer mit mehr als zwei Bootslängen, erreichte damit das A-Finale, das er ebenfalls gewann.

17 Siege nach der siebten Regatta.

Bei der Langstreckenregatta in Darmstadt „Rund um den Kühkopf“ ruderten im Masters E-Gig-Doppelvierer Frank Durein, Ralf Mattil, Dieter Guhl und Norbert Herbel gesteuert von Ulrike Durein auf Platz elf.

Immer noch 17 Siege nach der achten Regatta. Wir kommen nicht voran.

Bei der Gießener Pfingstregatta konnten im Junior A-Doppelzweier Philipp Nowicki und Elias Kolbenschlag sowohl die 1000-Meter-Strecke als auch den Sprint als klare Sieger beenden. Gemeinsam versuchten es Philipp Nowicki, Elias Kolbenschlag, Elias Archinger und Moritz Durein im Junior A-Doppelvierer ohne Steuermann. Großen Jubel im Speyerer Lager entfaltete sich nach der Zielglocke über die Sprintdistanz, die Jungs zeigten, was in ihnen steckt und das Boot aus Dresden/Meißen wurde geschlagen.

Julia Hoffmann siegte verdient mit ihrer Partnerin Selina Glaser, Binger RG, im Frauen B-Doppelzweier. Im Sprintrennen des Frauen B-Einers besiegte Julia Hoffmann mit knappem Vorsprung ihre Partnerin Selina Glaser. Wieder gemeinsam sprinteten die beiden dann zum Sieg im Frauen A-Doppelzweier.

23 Siege nach der neunten Regatta. Mal wieder eine „Sollregatta“.

Bei der hochkarätig besetzten Internationalen

Sieger in Limburg

v.r.n.l. Julius, Steffen

v.l.n.r Nowicki, Kolbenschlag, Arc

Junioren-Regatta in Hamburg gelangen zwei Siege, jeweils ein zweiter, dritter und vierter Platz. Im Juniorinnen B-Einer machte Alicia Bohn erneut auf sich aufmerksam und gewann ihren Lauf über die 1500-Meter-Strecke souverän. Ebenfalls einen klaren Start-Ziel-Sieg landete der Junioren B-Zweier ohne Steuermann mit Marvin Degen und Louis Ebermann. „Nach dem Start mit 30 starken Spurtschlägen hatten die beiden das Rennen unter Kontrolle und mussten keinen ausgeprägten Endspurt mehr fahren“, zeigte sich Trainer Martin Gärtner zufrieden. Im Junior A-Einer war Elias Dreismickenbecker über die 2000-Meter-Distanz unterwegs und erkämpfte sich bei widrigen Bedingungen im B-Finale den zweiten Platz.

25 Siege nach der zehnten Regatta.

Im Leichtgewichts-Jungen-Einer (13 Jahre) setzte sich als Zeitschnellster Julius Gard in Saarburg durch und gewann den Landesentscheid Rheinland-Pfalz.

26 Siege nach der elften Regatta.

In Werder/Havel wird im Masters A-Doppelvierer Arnd Garsuch in Renngemeinschaft in einem ganz engen Rennen bei starkem Schiebewind Masters-Championat-Sieger. Ein hochkarätiger Sieg!

27 Siege nach der zwölften Regatta.

Bei der 43. Thüringer Ruder-Regatta auf dem Bleilochstausee bei Bad Lobenstein startete Lars Seibert im Masters A-Einer über die 1000 Meter und siegte souverän mit mehr als drei Sekunden Vorsprung. Im Masters B-Doppelzweier ließen über die 500-Meter-Sprintstrecke Lars Seibert und Andreas Kabs in einem erneut hart umkämpften Rennen Sieg Nummer zwei folgen. Mit fünf zehntel Sekunden Vorsprung hatte Speyer das bessere Ende für sich. Trotz der vielen zweiten Plätze waren die Masters-Ruderer zufrieden. „Die Lobensteiner Regatta hat uns gezeigt, dass wir bei großen Regatten vorne mitrudern können“, war sich das Team einig.

29 Siege nach der dreizehnten Regatta.

Alle vier Boote der RGS schafften es ins Finale beim Deutschen Meisterschaftsrudern in Köln für die U17, U19 und U23. Die Medaillenhoffnungen der Juniorenboote wurden im wahrsten Sinne des Wortes „vom Winde verweht“.

Im Juniorinnen B-Einer schaffte Alicia Bohn mit Platz vier im Finale ein ganz tolles Ergebnis. Im Junioren B-Zweier ohne Steuermann wollten sich Marvin Degen und Louis Ebermann, nach den bei Prüfungsregatten gezeigten sehr guten Leistungen, ganz vorn platzieren. Nach dem Vorlaufsieg herrschten im Finale extreme, stets wechselnde Windverhältnisse. Marvin Degen und Louis Ebermann waren über Platz sechs sehr enttäuscht. Im Junior A-Einer hatte sich auch Elias Dreismickenbecker viel vorgenommen. Nach einem deutlichen Sieg im Vorlauf wurde auch das Halbfinale über die 2000-Meter-Distanz leichte Beute für Elias Dreismickenbecker. Im Finale kam er, bei erneut stark wechselndem Wind, schlecht aus dem Start. Trotz Kampfeswillen lautete das Endergebnis Platz fünf knapp hinter Rang drei und vier. Im Frauen B-Einer zog Julia Hoffmann ins große Finale ein und sicherte sich den fünften Platz.

„Jammern auf hohem Niveau“, ließ sich Trainer

hinger, Durein

Die Mannschaft MM D 4x in Sursee

v.r.n.l Julius, Joel, Salomon, Steffen Stfr. Ernestine

Martin Gärtner über die anfängliche Enttäuschung über das Nichterreichen eines Platzes auf dem Podium von der Lokalpresse zitieren. Gerade deshalb nochmal: Bravo zu dieser tollen Leistung!

Immer noch 29 Siege nach der vierzehnten Regatta.

In Brandenburg an der Havel fanden die Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften gemeinsam mit den German Masters Open statt. Lars Seibert startete bei den Hochschulmeisterschaften und ging als 32-jähriger Masters-Ruderer im Männer-Einer für die HfP Villingen-Schwenningen an den Start. Im B-Finale gab es Platz drei. Andreas Kabs und Lars Seibert starteten im Masters B-Doppelzweier im vollen Sechs-Boote-Feld und siegten bei den German Masters Open und erzielten damit den zweiten hochkarätigen Masters-Erfolg in2013.

30 Siege nach der fünfzehnten Regatta. Nur noch 100 Erfolge bis zum „Traum(?) / Wunsch.

Beim 25. Ulmer Donau-Cup war auch die RGS dabei, vom Jüngsten Julius Gard bis zum Ältesten Peter Josy. Es wurde die Regatta der zweiten Plätze, gleich zwölf sollte es geben. Aber auch sechs Siege wurden über die 500-Meter-Strecke verbucht.

Um ihre Riemenstärke wissend starteten Marvin Degen und Louis Ebermann bei den Junioren A im Zweier ohne Steuermann. Die Zuschauer bekamen zwei Leckerbissen zu sehen. Einmal siegte Speyer knapp vor Stuttgart-Cannstatter, dann hatte der Ulmer RC Donau den Bugball vorn. Verlass war auf Julia Hoffmann, die ihren Frauen A-Einer zweimal souverän gewann. Im Frauen-Doppelvierer ohne Steuerfrau verstärkte Julia Hoffmann dann drei Stuttgart-Cannstatter Ruderinnen und holte sich den dritten Sieg.

Alicia Bohn

Das RGS-Team in Sursee

Die zwei schnellsten Erfolge blieben dem Masters-Achter vorbehalten. Rainer Bohn, Ralf Burkhardt, Frank Durein, Martin Gärtner, Ottmar Gärtner, Peter Gärtner, Peter Josy und Harald Schwager, einmal gesteuert von Kathrin Josy, das zweite Mal von Julia Hoffmann, waren in 1:20,99 Minuten bzw. 1:21,56 Minuten siegreich.

36 Siege nach der sechzehnten Regatta und Abschluss der Vorsaison.

Aufgrund der zum gleichen Termin stattfindenden FISA World Masters Regatta, Varese, konnten die Speyerer in diesem Jahr leider nicht mit der – wie üblich – kompletten Mannschaft zur Regatta nach Limburg anreisen. Dennoch wurden bei der Sprintregatta auf der Lahn vierzehn Siege gefeiert. Daneben gab es 21 zweite und drei dritte Plätze. Julia Hoffmann war mit fünf Siegen die erfolgreichste Speyerer Teilnehmerin. Marvin Degen mit vier Siegen zeigte sich ähnlich fit und siegstark. Drei Ruderer, Steffen Steinbacher, Alicia Bohn und Louis Ebermann, konnten jeweils drei Erfolge verbuchen. Elke Hahn und Lukas Zimmermann siegten zweimal. Julius Gard, Ernestine Archinger, Moritz Durein, Elias Kolbenschlag und Richard Sattel legten je einmal am Siegersteg an.

50 Siege nach der siebzehnten Regatta.

Die Masters-Ruderer landeten bei der FISA World Masters Regatta in Varese, Italien, mit vier Siegen einen Überraschungs-Coup. Zum Auftakt erwischten im Doppelzweier B Lars Seibert und Andreas Kabs über die 1000-Meter-Strecke einen perfekten Start und siegten ungefährdet. Am zweiten Regattatag ließ Lars Seibert im A-Einer die Gegner spüren, in welch guter Verfassung er sich befand. Nur der vier Jahre jüngere Italiener Francesco Bonomo konnte an Lars Seibert dranbleiben, musste allerdings beim früh angesetzten Endspurt Seiberts die Hoffnung auf den Sieg aufgeben. Arnd Garsuch und Lars Seibert gingen im Doppelzweier A in der Nachmittagshitze ins Rennen. Schon nach 30 Schlägen hatten die Speyerer einen deutlichen Vorsprung und siegten in toller Zeit. Im Achter C hatten sich Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Ottmar Gärtner, Peter Gärtner, Arnd Garsuch, Andreas Kabs, Harald Schwager, Lars Seibert und Steuerfrau Klaudia Laakmann viel vorgenommen. Und der Sieg gelang, der erste World-Masters-Sieg im Vereinsachter war gesichert. Eindeutiger Star der Speyerer war „Mister 100%“ Lars Seibert mit seinen vier Siegen.

54 Siege nach der achtzehnten Regatta. Vier Siege in Varese, wer hätte das gedacht?

Die von der RG Wiesbaden-Biebrich ausgerichtete Regatta über die 500-Meter-Sprint-Distanz im Schiersteiner Hafen brachte gleich neun Siege. Zum Auftakt siegten Marvin Degen und Louis Ebermann im Junioren B-Doppelzweier mit einer halben Länge Vorsprung. Gemeinsam mit Julia Hoffmann siegte Marvin Degen in der offenen Klasse des Mixed-Doppelzweiers in einem spannenden Rennen. Deutlich leichter fiel Marvin Degen der Sieg in der Renngemeinschaft RG Speyer / Binger RG / Bernkasteler RV, mit zwei

Junior-Vierer in Limburg

Längen Vorsprung. Erneut nichts anbrennen lies Alicia Bohn, die im Juniorinnen B-Einer mit mehr als einer Länge Vorsprung siegte.
Einen Doppelsieg landete Julia Hoffmann mit Selina Glaser, Binger RG, im Frauen A-Doppelzweier. Einen weiteren Ein-Längen-Sieg holte sich Julia Hoffmann im Frauen B-Einer. Im Masters-Doppelzweier ruderten Frank Durein und Harald Schwager zweimal mit mehr als zwei Längen Vorsprung über die Ziellinie.
63 Siege nach der neunzehnten Regatta. Noch ein weiter Weg bis 130.
Die Regatta in Sursee, Schweiz verwöhnte nicht nur mit gutem Wetter: Nein, es gelangen auch neunzehn Siege, darunter der erste Platz im Langstreckenrennen über die 7000-Meter-Strecke mit 24 startenden Achter. Die Masters-Mannschaft Maximilian Bandel, Martin Gärtner, Peter Gärtner, Andreas Kabs, Martin Kühner, Jochen Kühner, Harald Schwager, Lars Seibert und Steuerfrau Julia Hoffmann ruderten zum Sieg und gewannen die Siegprämie von 250 Franken.
Die Kurzstreckenrennen über die 450-Meter-Distanz waren geprägt von der Speyerer-Farbe rot-weiß. Ganze achtzehn Siege durften die RGSler für sich verbuchen. Bei der Siegerehrung und Pokalübergabe erwarteten die Speyerer schon ganz vorne dabei zu sein, dass es aber zum Sieg in der Clubwertung mit 69 Punkten vor dem SC Luzern mit ebenfalls 69 Punkten reichen sollte, hatte niemand erwartet. Dass der Masters-Pokal erneut nach Speyer ging, überraschte keinen. Gleich 26 Speyerer Rennruderer konnten sich in die Siegerlisten eintragen. Mit sechs Erfolgen avancierte Maximilian Bandel vor Andreas Kabs mit fünf Siegen zum erfolgreichsten Teilnehmer. Lars Seibert und Hauke Skoda kamen auf je vier und Peter Gärtner, Elke Hahn und Marvin Degen auf jeweils drei Siege.
82 Siege nach der zwanzigsten Regatta.
Bei den Südwestdeutschen Meisterschaften auf der Mosel in Trier gelangen fünf Titel und ein Sieg bei der eingebetteten Trierer Regatta. Den Auftakt machte Masters Ruderer Frank Durein im Einer, er setzte sich über die 1000-Meter-Distanz vom Start weg an die Spitze und kontrollierte das Rennen mit immer einer Bootslänge Vorsprung. Alicia Bohn im Juniorinnen B-Einer ließ dem klaren Vorlaufsieg den Titelgewinn mit einer knappen Sekunde Vorsprung folgen. Im Junioren B-Doppelzweier legten Marvin Degen und Louis Ebermann einen klaren Vorlaufsieg gefolgt von einem Start-Ziel-Sieg im Finale hin.
In den Großbooten ging es dann traditionsgemäß über die 500-Meter-Distanz. Im Frauen-Achter kam es aus Speyerer Sicht zu einem Schwestern-Kampf, da Elke Hahn und Julia Hoffmann in verschiedenen Renngemeinschaften unterwegs waren. Elke Hahn hatte das bessere Ende für sich und wurde in Renngemeinschaft Südwestdeutsche Meisterin. Der Titel im Masters-Doppelvierer mit Andreas Kabs, Martin Gärtner, Frank Durein und Harald Schwager war schon bei Streckenhälfte klar gesichert. Die Trierer Regatta brachte für Julia Hoffmann mit Partnerin Selina Glaser im Frauen-Doppelzweier den fast obligatorischen Sieg.
88 Siege nach der einundzwanzigsten Regatta.

Unser Junior-Achter

Marvin Degen, Lukas Zimmermann,
Louis Ebermann, Wladislaw Schneider in Sursee

Bei der fünften Teilnahme unserer Seegig „Vater Rhein“ hat es beim Rheinmarathon mit dem Sprung aufs Podium geklappt. Das Quintett Ralf Mattil, Dieter Guhl, Klaus Disqué, Norbert Herbel und Charlie Scheurer hatte bei der Zwischenzeit noch einen Rückstand von 32 Sekunden auf Platz drei. Im Ziel blieb die Uhr bei 2:39:27 stehen – genau 4 Sekunden vor unseren irischen Rivalen. Was für ein Rennausgang nach 42,8 km – zwischen Platz zwei und Platz vier lagen nur 56 Sekunden.

88 Siege nach der zweiundzwanzigsten Regatta. Nur ein kleiner Schritt näher an 130.

Schlagmann Peter Gärtner und Co-Schlag Lars Seibert brachten ihre Masters C-Crew (Mindestdurchschnittsalter 43 Jahre) mit Ralf Burkhardt, Frank Durein, Martin Gärtner, Ingo Janz, Andreas Kabs und Harald Schwager schnell in den Rhythmus. Mit 32-33 Schlägen pro Minute gings über die Strecke und die Distanz zum nach der RG Speyer gestarteten Achter der Renngemeinschaft Passauer RV/Deggendorfer RV wurde erkennbar größer. Als die Zielsirene für den vor der RG Speyer gestarteten ARC Würzburg erklang, lag Speyer nur noch wenige hundert Meter vom Ziel entfernt: So lautete dann auch der Zieleinlauf, Speyer vor Würzburg.

In 13:15 Minuten Laufzeit über die 4500 Meter-Distanz bei der Würzburger Bocksbeutel-Langstrecke beendete der Masters C-Achter mit der schnellsten Zeit aller gestarteten Achter die Saison 2013. Damit hatten Schlagmann Peter Gärtner mit Ralf Burkhardt, Frank Durein, Martin Gärtner, Ingo Janz, Andreas Kabs, Harald Schwager, Lars Seibert und Steuerfrau Klaudia Laakmann in einem rhythmisch gefahrenen Rennen bei Schlagzahl 32-33 den 89. Saisonsieg nach Speyer geholt.

89 Siege nach der dreiundzwanzigsten Regatta. 130 Siege? Vielleicht im nächsten Jahr!

Auch wenn in den Monaten November und Dezember eventuell noch der eine oder andere Sieg gelingen sollte, bleiben die „Hundertdreißig“ wohl nur ein schöner Traum.

Dr. Harald Schwager

Julius Gard

Wladislaw Schneider, Lukas Zimmermann

Julia Hoffmann schafft 23 Siege in dieser Saison

In der Rudersaison 2013 kam das Ausrufezeichen in punkto Sieganzahl pro Saison ganz eindeutig von Julia Hoffmann. Sie beantwortete die Frage: „Wer ist die/der siegreichste Ruderer/in der Saison?“ klar und eindeutig. Gleich 23 Mal legte sie bei den elf von ihr besuchten Regatten am Siegersteg an. Bei 21 Erfolgen griff Julia Hoffmann selbst „in die Riemen“, zumeist waren es bei der Skullerin natürlich Skulls, denn auch als Steuerfrau des Masters-Achters kam Julia Hoffmann zu zwei Raddaddelchen. Marvin Degen, als Zweitplatzierter in der 2013er-Siegerliste konnte mit seinen 15 Siegen nicht an Julia Hoffmann heranreichen.

Für Julia Hoffmann ist es das erste Mal, dass sie mehr als 20 Siege in einer Saison erringen konnte. Bislang konnten in der 130-jährigen RGS-Geschichte neben Tim Lauer (2007, 2008, 2009), der mit 30 Saisonerfolgen auch den Rekord hält, Peter Faber (2005 und 2006 je 25 Erfolge) und Harald Schwager (1996 und 1997 je 21 Siege) neun weitere Ruderer in einer Saison mehr als zwanzig Siege erringen: 1976 Ingeborg Huck (21), 1977 Jörg Hinsenkamp (22), der langjährige Spitzenreiter Lars Seibert mit 28 Erfolgen im Jahr 1997, 2008 Lars Bergström (23) und Felix Gard (21), 2010 Paul Schwager (27) sowie 2011 Janis Wagner (24) und Ralf Burkhardt (22).

Dr. Harald Schwager

Julia Hoffmann (Pos. 1) und Selina Glaser

Sieganzahl pro Saison:

2007 – 30 Siege Tim Lauer
1997 – 28 Siege Lars Seibert
2010 – 27 Siege Paul Schwager
2005 – 25 Siege Peter Faber
2006 – 25 Siege Peter Faber
2011 – 24 Siege Janis Wagner
2008 – 23 Siege Lars Bergström
2013 – 23 Siege Julia Hoffmann
1977 – 22 Siege Jörg Hinsenkamp
2009 – 22 Siege Tim Lauer
2011 – 22 Siege Ralf Burkhardt
1976 – 21 Siege Ingeborg Huck
1996 – 21 Siege Harald Schwager
1997 – 21 Siege Harald Schwager
2008 – 21 Siege Tim Lauer
2008 – 21 Siege Felix Gard

Ralf Burkhardt, Peter Gärtner

Die erfolgreichsten Rennruderer der RGS
(Stand 31.10.2013)

Name	Rennruderzeit	Siege
1. Gärtner Peter	1975-2013	368
2. Burkhardt Ralf	1985-2013	254
3. Seibert Lars	1992-2013	220
4. Faber Peter	1995-2012	205
5. Gärtner Martin	1979-2013	190
6. Seibert Nils	1991-2006	145
7. Dr. Schwager Harald	1974-2013	141
8. Bohn Rainer	1977-2013	125
9. Tim Lauer	2006-2013	120
10. Bohn Peter	1977-2010	117
11. Gärtner Ottmar	1977-2013	116
12. Hinsenkamp Jörg	1974-1982	97
13. Janz Ingo	1993-2013	87
14. Wettling Beate	1971-2012	80
15. Gard Felix	2006-2011	79
15. Klein Jens	2006-2013	79
15. Kopf Peter	1971-1996	79
18. Bergström Lars	2005-2010	78
19. Zimmermann Alfred	1964-1998	76
20. Huck Joachim	1977-2004	75
20. Durein Frank	1972-2013	75
22. Wagner Janis	2008-2012	67
23. Frank Becker	1980-2007	66
24. Hoffmann Julia	2010-2013	62
25. Huck Ingeborg	1974-1995	61
25. Bergström Inga	2005-2009	61
27. Kabs Andreas	2009-2013	59
27. Schwager Angelika	1970-2011	59
Degen Marvin	2010-2013	41
Bandel Maximilian	1996-2013	39

Die Regattasaison 2013, auch wenn sie noch nicht komplett beendet ist, brachte an der Spitze erstmals gar keine Veränderungen in der Bestenliste der siegreichsten Rennruderer. Da unter den Top 10 die Aktiven meist gemeinsam erfolgreich waren, erhöhte sich für alle gleichermaßen das „Konto". Wie schon im Vorjahr machte Julia Hoffmann erneut den größten Sprung, durch ihre 23 Siege kam sie von Rang 43 auf 26 nach vorn. Den weitesten Sprung nach vorn muss sich Julia Hoffmann allerdings mit Marvin Degen teilen, der ebenfalls 17 Plätze gut machte und von Platz 60 auf 43 vorrückte. Um je 5 Plätze verbesserten sich unser Sportvorsitzender Andreas Kabs, er kam mit seinen elf Siegen auf Rang 30, und Maximilian Bandel, der von Platz 50 auf 45 vorrückte.
Die Luft um Spitzenreiter Peter Gärtner mit nun 368 Siegen (9 Siege in 2013) ist und bleibt wohl auf Jahrzehnte dünn. Ähnlich sieht es für den zweitplatzierten Ralf Burkhardt mit 254 Erfolgen (8 Siege in 2013) aus. Hier ist Lars Seibert durch seine 13 Erfolge in der Saison 2013 etwas näher gerückt. Wenn Nils Seibert, derzeit beruflich in Peking wohnhaft, seinen sechsten Platz verteidigen will, wird er wohl nicht umhin kommen, einen Urlaub in Deutschland mit einem Regattaeinsatz mit seinen Ruderfreunden zu verbinden. Gleiches gilt für Peter Bohn, dem Ottmar Gärtner bis auf einen Sieg nahegekommen ist.

Dr.Harald Schwager

Wichtige Regattaerfolge in 2013

Ein Sieg Landesentscheid (Saarburg)

Leichtgewichts-Jungen-Einer, 13 Jahre	Julius Gard

Fünf Südwestdeutsche Meisterschaften (Trier)

Juniorinnen B-Einer	Alicia Bohn
Masters-Einer	Frank Durein
Junior B-Doppelzweier	Marvin Degen, Louis Ebermann
Masters-Doppelvierer o. Stm.	Frank Durein, Martin Gärtner, Andreas Kabs, Harald Schwager
Frauen A-Achter	Elke Hahn in Renngemeinschaft

Vier Endlaufteilnahmen Deutsche Meisterschaft U17, U19, U23 (Köln)

Juniorinnen B-Einer	Alicia Bohn, Finale 4. Platz
Junior A-Einer	Elias Dreismickenbecker, Finale 5. Platz
Frauen B-Einer	Julia Hoffmann, Finale 5. Platz
Zweier o. Stm. B	Marvin Degen, Louis Ebermann, Finale 6. Platz

Ein Sieg Masters-Championat (Werder)

Masters A-Doppelvierer	Arnd Garsuch in Renngemeinschaft

Ein Sieg German Masters (Brandenburg)

Masters B-Doppelzweier	Lars Seibert, Andreas Kabs

Vier Siege FISA World Masters Regatta (Varese, Italien)

Masters A-Einer	Lars Seibert
Masters A-Doppelzweier	Arnd Garsuch, Lars Seibert
Masters B-Doppelzweier	Andreas Kabs, Lars Seibert
Masters C-Achter	Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Ottmar Gärtner, Peter Gärtner, Arnd Garsuch, Andreas Kabs, Harald Schwager, Lars Seibert, Steuerfrau Klaudia Laakmann

Sechs Siege in der Königsklasse in 2013

132 Achtersiege seit 1883

64 Achtersiege:	Peter Roland Gärtner
50 Achtersiege:	Martin Gärtner
46 Achtersiege:	Ralf Burkhardt
43 Achtersiege:	Dr. Harald Schwager
34 Achtersiege:	Rainer Bohn
30 Achtersiege:	Peter Bohn, Peter Faber
26 Achtersiege:	Ottmar Gärtner
25 Achtersiege:	Ingo Janz
24 Achtersiege:	Nils Seibert
23 Achtersiege:	Katharina Kabs
22 Achtersiege:	Andreas Kabs
21 Achtersiege:	Lars Seibert
18 Achtersiege:	Peter Josy

Stand 31.10.2013

Nachdem sich schon in der Saison 2012 gezeigt hatte, dass Speyerer Achter-Mannschaften am besten ohne Training zurechtkommen, sollte diese „Taktik“ auch in der Regattasaison 2013 zum Erfolg führen. Wenngleich die Beschreibung „ohne Training“ sicher in die Irre führt, denn die Speyerer Masters haben über die Saison 2013 tausende Trainingskilometer absolviert, nur eben nicht im Achter, sondern im Einer bis hin zum Doppelvierer. Da es bereits aufgrund beruflicher Beanspruchungen nicht einfach ist, den Doppelvierer immer mit der „Ziel“-Mannschaft zu besetzen, wollten wir uns in 2013 erneut den Terminvereinbarungsstress zum Achtertraining ersparen. Darüber hinaus hätten wir auch zum vereinbarten Termin noch einen Steuermann, bei uns typischerweise eine

Steuerfrau, überzeugen müssen. Das wäre gerade im Winter ein hoffnungsloses Unterfangen geworden.

Und der Erfolg stellte sich auch 2013 ein: Der Auftaktsieg gelang bei der Regatta in Heidelberg in der Renngemeinschaft RG Speyer/Ludwigshafener RV im Masters C-Achter mit Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Ottmar Gärtner, Peter Roland Gärtner, Arnd Garsuch, Harald Schwager, Lars Seibert, Jürgen Hock (LRV) und Steuerfrau Katharina Kabs. Bei der Sprintregatta in Ulm blieben die schnellsten Rennen dem Speyerer Masters-Achter vorbehalten, was zwei Siege einbrachte: Rainer Bohn, Ralf Burkhardt, Frank Durein, Martin Gärtner, Ottmar Gärtner, Peter Gärtner, Peter Josy und Harald Schwager gesteuert von Kathrin Josy waren nach 1:20,99 Minuten über die Strecke und verwiesen den Achter des Ulmer RC Donau, der 1:22,53 Minuten benötigte, auf Platz zwei. Am zweiten Tag nahm Julia Hoffmann an den Steuerseilen Platz und dirigierte „ihre“ acht Männer bei Gegenwind und gegen eine sichtlich auf Revanche sinnende Ulmer Crew durch die wellige Donau. Dieses Mal blieb die Uhr bei 1:21,56 Minuten stehen, exakt eine Sekunde vor Ulm.

Das eindeutige Saison-Highlight folgte dann bei der FISA World-Masters-Regatta in Varese. Schon beim Warmrudern spürten Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Ottmar Gärtner, Peter Gärtner, Arnd Garsuch, Andreas Kabs, Harald Schwager, Lars Seibert und Steuerfrau Klaudia Laakmann im Masters C-Achter, dass das Boot einen guten Lauf hatte. Mit einem technisch sehr guten Rennen konnte die Speyerer Crew die körperlich meist überlegenen Gegner in Schach halten. Schon bei 500 Metern lag der Achter vorn, bei 750 Metern und einem ständig wachsenden Vorsprung sprudelte es aus der Steuerfrau „ihr habts, nur noch halten, dran bleiben“. Nach 3:02,46 Minuten war der Sieg in der Königsklasse eingefahren und Italien hatte mit einer knappen Länge Rückstand das kürzere Ende in der Hand. Es folgten Chile, Deutschland II, Schweiz, Spanien, und Norwegen. Damit war auch der erste World-Masters-Sieg einer RGS-Vereinsmannschaft perfekt.

Es folgten zwei Langstrecken-Erfolge. In Sursee verwiesen im Masters B-Achter Maximilian Bandel, Martin Gärtner, Peter Roland Gärtner, Andreas Kabs, Jochen Kühner, Martin Kühner, Harald Schwager, Lars Seibert und Steuerfrau Julia Hoffmann sowie in Würzburg bei der Bocksbeutel-Langstrecke im Masters C-Achter Ralf Burkhardt, Frank Durein, Martin Gärtner, Peter Gärtner, Andreas Kabs, Harald Schwager, Lars Seibert, Ingo Janz und Steuerfrau Klaudia Laakmann die Konkurrenz in die Schranken.

Insgesamt zeigt die Statistik im 130. Vereinsjahr jetzt 132 Achtersiege, davon 65 Siege einer reinen RGS-Mannschaft und 67 Siege in Renngemeinschaften. Es ergaben sich 57 Männer-Achtersiege, elf Junior-Achtersiege, 60 Masters-Achtersiege, zwei Senioren-Mixed-Achtersiege und ein Jungen-Achter- sowie ein Jungen und Mädchen-Mixed-Achtersieg.

Dr. Harald Schwager

3333. Sieg der RGS

Nach der Herbstregatta in Sursee stand das RGS-Siegkonto genau bei 3330 Siegen.
Damit war klar, dass bei „normalem“ Verlauf der Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier der „Schnapszahl“-Sieg mit der Nummer 3333 gelingen sollte. Nachdem Frank Durein mit seinem Sieg im Masters-Einer den Auftakt gemacht und den 3331. Erfolg geholt hatte, verpassten sowohl Julia Hoffmann als auch Elias Dreismickenbecker in ihren Einer-Rennen den nächsten Schritt. Mit dem Sieg im Juniorinnen B-Einer erhöhte Alicia Bohn auf 3332. Als Erste hatten es dann Julia Hoffmann und Elke Hahn im Frauen-Doppelzweier in der Hand, den ganz besonderen Erfolg einzufahren, doch der Mainzer RV war zu stark. Schon im zweiten Versuch gelang dann der 3333. RGS-Sieg: Im Kampf um die Südwestdeutsche Meisterschaft im Junioren B-Doppelzweier hatten Marvin Degen und Louis Ebermann keine große Mühe, einen souveränen Erfolg nach Hause zu rudern.

Dr. Harald Schwager

Louis Ebermann, Marvin Degen

Hafenfest und Kirchbootregatta

Am 22.06.2013 fand das sogenannte Erste Speyerer Hafenfest statt. Hafenfeste hat es zwar in den 70er und 80er Jahren schon öfters gegeben, das waren aber immer Veranstaltungen der Rudergesellschaft. In diesem Jahr sollte das anders werden. Alle Anlieger des Hafens sollten mitmachen und alle Türen sollten offen stehen. Es gab ja auch jede Menge zu feiern:

130 Jahre Rudergesellschaft Speyer
10 Jahre SeaLife Aquarium
10 Jahre SeaLife Fahrgastschiff
15 Jahre Wasserskischule Becht
10 Jahre Neubau des Wasser- und Schifffahrtsamts in Speyer

Das erste Jahr der Yachthafen Speyer GmbH … und die Gaststätte Porto Vecchio, die eigentlich immer einen Grund zum Feiern hat.

Die Idee wurde am Stammtisch geboren, zu dem sich die Anlieger des Hafens in unregelmäßigen Abständen treffen. Kern der Veranstaltung sollte natürlich die inzwischen 6. Kirchbootregatta im Floßhafen werden. Die Wasserskischule lockte mit Probefahrten auf dem Jetski, die MS Sealife führte Sonderfahrten zu ermäßigten Preisen durch und auch das gleichnamige Aquarium reduzierte den Eintritt und verlängerte die Öffnungszeiten. Sogar der Bauträger Steber & Partner brachte sich ein und organisierte ein Ponyreiten und Kinderschminken. Im Wasser- und Schifffahrtsamt konnte man alle Geräte besichtigen und sich über deren Arbeit informieren. Für die Kinder war dabei auf dem Hof noch eine Hüpfburg aufgebaut und mit Grill und Zapfanlage wurden die Gäste versorgt. Auf dem zukünftigen Parkplatz zwischen SeaLife und Rudergesellschaft hatte die Yachthafen Speyer GmbH einen Versorgungsstand aufgebaut. Mit frischen Crêpes, Grillgut und einer Vielzahl von Getränken konnte man dort zum letzten Mal auf der Grünfläche verweilen, bevor die Bauarbeiten kurz danach begonnen haben.

Die Speyerer Brezelkracher und die Drumkids zogen mit ihren Kapellen von Stand zu Stand und unterhielten die zahlreichen Gäste, während die mit einer Kamera bestückte fliegende

Drohne von Wolfgang Schuch, dem Betreiber des „Offener Kanal Speyer“, das ganze Hafengebiet überflog und das Spektakel von oben dokumentierte. Die Vorbereitungen für den Event waren groß. Es mussten Versicherungen abgeschlossen, Genehmigungen eingeholt, Rettungsdienste organisiert und Absperrungen geschaffen werden. Sicherlich hat jeder einzelne der Veranstalter dabei viel Zeit und auch einiges an Geld in das Fest investiert. Nutznießer waren vor allem die Gäste, die in diesem Jahr ein umfangreiches Programm geboten bekamen, aber auch die Veranstalter selbst, die auf die Vielfalt der Aktivitäten im Hafengebiet aufmerksam machen konnten. Die Rudergesellschaft profitierte dabei mit einem bislang nie da gewesenen Besucherstrom. Jeder, der das Hafenfest besucht hat, war auf jeden Fall im Zentrum des Festes, nämlich bei der Kirchbootregatta der RGS.
Die Veranstalter sind sich einig: Das Hafenfest wird es auch in Zukunft wieder geben, wenn auch nicht jedes Jahr.

Robert Gard

Die im Rahmen des Hafenfestes eingebettete 6. Kirchbootregatta übertraf wieder alle Erwartungen, sogar das Wetter spielte mit und 23 Mannschaften waren angetreten, um den begehrten Kirchbootpokal zu gewinnen. Zuvor hatten die Mannschaften Gelegenheit, ihre Rudertechnik in einem Intensivkurs zu verfeinern. Hierzu waren die Kirchboote „Salier“ der RG Speyer und „Wikinger“ des Karlsruher Rudervereins Wiking eine Woche lang auf dem neuen RGS-Gelände im Reffenthal stationiert.
Am Samstag war es dann soweit. Nachdem zunächst die Teams und Zuschauer erfolgreich gegen die ausgelosten Rennpaarungen protestiert hatten, gab es in den Vorläufen doch wieder die altbewährten Auseinandersetzungen der örtlichen großen Parteien und Finanzinstitute. Die Crews, die von ihren zahlreichen Fans angefeuert wurden, lieferten sich wahre Wasserschlachten und bei dem Einsatz der ungebändigten Kräfte ging so mancher Vollholz-Riemen zu Bruch. Entscheidend für das Erreichen der nächsten Ruderrunden war aber immer die geruderte Zeit (aus zwei addierten Läufen mit den beiden Kirchbooten), so dass auch die Zweitplatzierten nicht chancenlos waren.
Neben den altbekannten Mannschaften fanden auch neue, wie z.B. die „Kackfalken“, große Anerkennung beim Publikum, zumal diese noch als Shanty-Chor auftraten. Ebenfalls neu dabei und gleich Gewinner des Pokals für das originellste Boot war „Schneewittchen und die zwölf Zwerge“ des FV Berghausen.
Gesiegt haben letztendlich nach einem spannenden Rennverlauf - in zwei finalen Rennen mit Bootswechsel - wie im Vorjahr die Modellathleten vom „Irish-Pub-Outside“, die den Erfolg ausgiebig mit Sekt begossen und auch die zweitplatzierte „Volksbank Kur-und Rheinpfalz“ - wie bei großen Rennen üblich - an der Sektdusche teilnehmen ließ. Den dritten Platz sicherte sich der FV Berghausen vor der Mannschaft „Physiotherapie Richter“. Besonders originell in diesem Jahr die Dokumentation der Kirchbootregatta im „Offenen Kanal Speyer“ mit beeindruckenden Luftaufnahmen der Ruderkonkurrenz.
An dieser Stelle sei auch den vielen Helfern unserer RGS-Familie gedankt, die zum Gelingen dieses Großereignisses beigetragen haben. Verantwortlich für die sportliche Organisation waren Felix Gard und das RGS-Juniorenteam sowie die erfahrenen Steuerleute der RGS in den Kirchbooten. An Land war die Verpflegungsstation mit Kaffee, Kuchen und Sekt vom Team um Kirsten Lauer bestens betreut. Und am Landesteg der wichtigste Mann – Frank Becker mit Makita (und Madita…), der die im Bord-an-Bord-Kampf unvermeidlichen Bootsschäden schnellstens reparierte und so die Regatta bis zu den Finalläufen sicherte.

Dr. Norbert Herbel, Günter Schuff

Live Reportage mit Journalist Stefan Alfter

RGS
Sparkasse

Saint Louis Zoo

La Seine Impressioniste

Randonnée 14 - 20 Juillet 2013. Die Seine von Paris bis in die Normandie

„Warum tue ich mir das immer wieder an?“ flucht Manfred, weil er immer flucht, der alte Haudegen. Nun, wenn es einen Grund zum Fluchen gab, dann die Hitze. In der Tat brannte bei ca. 30 Grad die Sonne unbarmherzig. Sonnenschutzcreme mit Faktor 30, besser 50 war angesagt. Die Kappen wurden zwecks besserer Kühlung mit Seine-Wasser getränkt. Beim Halten schlüpfte man in den Schatten der Bäume am Ufer. Zum Glück waren wir dank der guten Logistik reichlich mit Wasser versorgt und bei jedem Halt hingen wir an den Flaschen. Hin und wieder kam auch ein erholsamer Wind auf, sogar fester Gegenwind kam vor. Ein Zuckerschlecken war es nicht, aber wir haben es überstanden. Ein wenig habe ich mich über mich selbst gewundert, wie gut ich mich dabei gefühlt habe. Würden wir uns so etwas wieder antun? Jederzeit, auch Manfred wird dabei sein. Warum? Weil da mehr war als nur die Hitze. Es gab wunderschöne Abende, schönes Rudern; auch auf einer Wanderfahrt gelegentlich möglich. Es gab ein Gemeinschaftserlebnis der besonderen Art, historisch und kulturell Interessantes; insgesamt ein sehr schönes Erlebnis mit Leuten aus verschiedenen Ländern.

Wie funktioniert so etwas eigentlich? Zunächst einmal braucht man einen, der alles anstößt und zusammenhält. Einen Macher, dem die Möglichkeit zum Machen gegeben wird. Ihr wisst, wen ich meine. Der Macher ist Detlef und der Ludwigshafener Ruderverein lässt ihn machen, indem er die Infrastruktur d. h. Boote, Hänger und Bus zur Verfügung stellt. Dem Verein und ihm gilt unser besonderer Dank. Dem glücklichen Umstand, dass Detlef Französisch und Italienisch spricht, verdanken wir die Internationalität des Unternehmens und darin lag sein besonderer Reiz. Ein guter Macher macht nicht alles selbst, sondern verteilt die Arbeit. Da gab es beispielsweise Fransika als Verantwortliche für Seile und ich musste Schwarzwälder Schinken besorgen. Den Löwenanteil der Organisation hatten allerdings Anne-Marie und Martine. Für Details der Etappenplanung und Durchführung haben sie Natalie eingespannt. Es blieb aber für sie mit der Reservierung der Unterkünfte, Bestellung der Essen, Organisation der Transporte mit den Bussen, Buchung der Führungen usw. noch genug zu tun. All das funktionierte gut; gelegentliche Verwirrung nicht ausgeschlossen. Unser besonderer Dank gilt allen dreien. Ihr habt einen guten Job gemacht.

Bei einem interessanten Programm finden sich schnell Teilnehmer:

Hans Astheimer, Martine Barbet, Cécile Beauchamps, Virgine Bonn, Michèle Braipson, Jean-Michel Carie, Nathalie Cernicchiaro, Detlef Döhnert, Peter Dostmann, Reinhold Eppel, Wilhelm Faber, Alain Fablet, René Ferrand, Regina

Frei, Umberto Gellona, Véronique Gouin, Gérard Grassionot, Manfred Gutfrucht, Stefan Heiser, Michael Herbring, Hans-Joachim Huster, Michel Janssens, Harald Kämmerer, Franziska Küenzlen, Cathy Lecouturier, Manu Masson, Anne-Marie Morice, Helmut Schaaff, Günter Schuff, Wolfgang Slowak, Mario Tovo, Fritz Wellhöner.

Sie kommen aus Frankreich, Belgien, Italien, der Schweiz und Deutschland, davon natürlich die meisten aus der Pfalz, denn der Ludwigshafener Ruderverein ist Veranstalter des Ganzen. Man kann sich das Sprachgewirr vorstellen; die Kommunikation funktionierte dennoch, gelegentliche Verwirrung nicht ausgeschlossen. Überhaupt brachte jeder sich ein, beim Booteschleppen, Auf- und Abriggern, Frühstück bereiten, Geschirrspülen usw. Es funktionierte ganz einfach. Fazit: Die Mannschaft war willig und insgesamt leicht zu führen; gelegentliche Verwirrung nicht ausgeschlossen.
Mit Mannschaft, Infrastruktur und Organisation stimmte also der Rahmen. Wie stand es mit den Inhalten? Da steht als erstes das eigentliche Objekt unseres Interesses, der Fluss, die Seine. Zweitens das leibliche Wohl und auch das kulturelle und historische Beiprogramm. Alles waren Volltreffer, erste Sahne!
Zur Seine: Ehrlich gesagt, keiner von uns Germanen hatte sie sich in ihrem Unterlauf so schön und mächtig vorgestellt. Die Naturbelassenheit und die Einbindung in die durch Kreidefelsen geprägte Landschaft sind beeindruckend. Zum Inhalt gehört auch das leibliche Wohl und dafür hätte nicht besser gesorgt sein können. Das gilt für die Picknicks zu Mittag wie für die Abende. Wie ihr unten lesen werdet, gab es an jedem Rudertag solch ein Picknick, eines besser als das andere. Dazu beigetragen hat die nicht schlechte Idee, aus der Gestaltung der Picknicks einen Wettbewerb der Nationen zu machen.
Nun zu den Abenden und hier möchte ich die Abende in der Jugendherberge Vernon hervorheben. Die Jugendherberge, in der ein Teil unserer Truppe übernachtete, hatte einen herrlichen Garten mit einer großen Wiese und hohen Bäumen. Hier konnten wir jetzt die Vorteile des Wetters genießen, das uns auf dem Wasser geplagt hatte und das fast ohne Schnaken. Die paar, die es gab, waren bei Detlef. Er setzte sich in jeder Hinsicht für unser Wohl ein. Wir zerrten Tische und Stühle auf die Wiese und ergingen uns im sprachlichen Kauderwelsch. Das sah dann so aus: Das Essen wurde zweimal von einem Cateringservice geliefert, einmal hat Cathy für 32 Leute (!) Lasagne gebacken. An Wein und Bier fehlte es auch nicht. Es waren wunderschöne Abende. Wir lebten buchstäblich wie Gott in Frankreich.
Auch die Kultur kam nicht zu kurz, schließlich hatte unsere Wanderfahrt ein anspruchsvolles Motto. Wir pflegten es am Dienstag Nachmittag durch einen Besuch des Gartens und Hauses von Monet in Giverny. Wieder war es saumäßig heiß und die Massen von Mensch aus den ganzen Welt dämpften das Erlebnis beträchtlich. So viele Menschen vertragen Ruderer nicht. Anschließend besuchten wir das „museé des impressionismes“ ebenfalls in Giverny. Da drin was es zwar schön kühl, aber man sah nur drei Monets – schade. Dafür sah man viele Bilder von dem japanischen Maler Nihonga. Das war wohl japanischer Impressionismus.
Auch geschichtlich Interessantes wurde geboten, zunächst das Chateau de la Roche-Guyon. Eine charmante Österreicherin vermittelte uns die Bedeutung dieses Schlosses in den ewigen Kriegen zwischen Frankreich und England. Hinter dem Schloss wurde im 12. Jahrhundert von dem Schlossherrn die Grenze zwischen Frankreich und der damals englischen Normandie gezogen. Sie gilt bis heute. Auch im 2. Weltkrieg hatte es eine Funktion. Es beherbergte den Stab von Rommel nach der Invasion der Alliierten in der

Normandie im Jahr 1944.
Wir sahen ein weiteres Bauwerk, das im Dauerstreit der Franzosen mit den Engländern im Mittelalter eine wichtige Rolle spielte, das „Château Gaillard“ in Les Andelys, das Richard Löwenherz im Jahr 1196 erbauen ließ. Unsere junge Führerin erzählte uns ganz genau, wie der französische König Philipp August II. im Jahr 1204 die damals englische Burg eroberte. Besonders beeindruckten uns die Leistungen der Katapulte, die über 100 Kilo schwere Brocken 250 Meter weit sehr präzise schleuderten, was die dicksten Mauern zum Einsturz brachte. Nach der Eroberung der Burg wurde die Normandie französisch. Elegant war ihr Französisch, denn man hörte immer das „e“ am Ende von France. Kein Wunder bei so einer schwergewichtigen Geschichte. Das waren die Eindrücke, die ich von unserer Wanderfahrt wiedergeben wollte. Gibt es jetzt noch jemanden, der daran zweifelt, dass unsere Tour eine tolle Sache war? Wohl kaum und ich glaube für alle sprechen zu können, auch für Manfred, wenn ich sage: So etwas tun wir uns jederzeit wieder an!
Für das Protokoll sollen hier jetzt noch die einzelnen Etappen kurz beschrieben werden:
Samstag, den 13.7. war Anreise nach Le Mesnil-

le-Roi, einem Vorort im Nord-Westen von Paris. Vorbereiten der Boote auf dem Gelände des Ruderclub Cercle des Rameurs Mansonniers et Mesnilois. Abendessen und Übernachtung im Hotel „Campanile“.

Sonntag, den 14.7. Rudern von Le Mesnil-le-Roi nach Andresy und zurück, 32 heiße Kilometer. Mittags beim Cercle d'aviron du Confluent: Die Bierversorgung war dem Ansturm der Germanen in keiner Weise gewachsen. Nach Rückkehr in Le Mesnil-le-Roi mussten die Boote wieder verladen werden, da die erste Schleuse wegen des Nationalfeiertags umfahren werden musste. Sie wurden noch am Abend im Ruderclub von Villennes-Sur-Seine, Aviron Club de Villennes-Poissy (ACVP), wieder aufgeriggert. Am Abend Grillen im ACVP.

Montag, den 15.7.: Rudern von Villennes-Sur-Seine nach Dennemont, 39 heiße Kilometer. Kühles Bad in der Seine und Ablage der Boote auf dem Gelände des Segelclubs in Dennemont. Mittagspicknick im Garten des Ruderclubs Aviron Meulan-les-Mureaux -Hardicourt in Hardicourt (Meulan). Ein wunderschöner Flecken; wir vertilgten u. a. die angebrannten Spieße vom Vorabend.

Dienstag, den 16.7.: Kultur. Am Vormittag Besichtigung des Château de La Roche-Guyon und den Nachmittag widmeten wir unserem Motto, beides wurde oben bereist geschildert.

Am Spätnachmittag bezogen wir unser nächstes Quartier, die Jugendherberge bzw., das Hotel „Le Mont“ in Vernon. Um es gleich zu sagen, die in der Jugendherberge hatten das bessere Los gezogen. Die Zimmer waren zwar sehr einfach und wir schliefen zu viert, aber dafür hatten wir es nach dem Essen nicht weit. Wir mussten nur umfallen.

Mittwoch, den 17.7.: Rudern von Dennemont nach Vernon, 39 heiße Kilometer. Mittags gab es in Vétheuil ein italienisches Picknick. Wenn die Italiener alles so gut könnten, wie für Essen zu sorgen, dann wäre ihnen geholfen. Einige Kulturbeflissene versuchten trotz Hitze die Kirche von Vétheuil zu besichtigen und standen vor verschlossener Tür. Zu viel Kultur ist nicht gut bei so einem Wetter.

Donnerstag, den 18.7.: Rudern von Vernon nach Les Andelys; 24 heiße Kilometer in einer Vormittagsetappe mit einer Schleuse. Mittags , wie oben bereits gezeigt, germanisches Picknick mit Pfälzer Wurst, Schwarzwälder Schinken und vielem mehr. Der Clou war ein Fass kühlen Bieres. Es war schwer, sich zurückzuhalten. Am Nachmittag stiegen wir, wie bereits geschildert, auf die Burg „Château Gaillard“ in Les Andelys. Ich stellte dabei fest, dass Gehen in der Hitze noch schwerer ist als Rudern. Dennoch hat es sich gelohnt.

Freitag, den 19.7.: Rudern von Les Andelys nach Poses, der Endstation unserer Wanderfahrt, 26 heiße Kilometer, teilweise mit beachtlichem Gegenwind und Wellen. Eine Schleuse. Mittagspause auf dem Gelände „La Seine Aval“ in Hendeville (l'Ormais nahe Heudebouville). Diesmal war es ein belgisches Picknick, unterstützt mit deutschem Weizenbier vom Fass. Man hatte keine Chance, abzunehmen, aber das ist bei Wanderfahrten immer so.

Blick auf die Seine von Château Gaillard

Abriggern und Verladen, Duschen in einer Erlebnisdusche ohne Fenster. Es ist erstaunlich, was man als Ruderer alles aushält. Zu guter Letzt hatten wir unser Abschlussessen in der „l'Auberge du Halage“ in Posses mit vielen schönen Reden, Geschenken und verdientem Dankeschön.

Samstag, den 20.7.: Rückreise. Für uns bedeutete das zehn Stunden Autofahrt nach Ludwigshafen, weil wir erst eine Stunde in die Gegenrichtung fahren mussten, um unseren Bootshänger zu holen. Auch das übersteht ein Ruderer mit Gelassenheit. Ich kann die Tour zur Nachahmung empfehlen, muss aber hinzufügen, dass sie einen hohen organisatorischen Aufwand erfordert. So mal eben losfahren geht nicht.

Liebe Freunde, das wars. Ich hoffe die Lektüre dieses Berichts lässt das schöne Erlebnis noch einmal in eurem Bewusstsein vorbeigleiten. Ich bedanke mich dafür, dass ich dabei sein durfte und glaube, dass das nicht meine letzte Tour mit euch war.

Euer Helmut.

Helmut Schaaff, Breisacher Ruderverein e.V. (Gekürzte Fassung)

91 Kilometer und 45 Jahre zurück
Hamburg – Eine Zeitreise

Donnerstag, den 20.6.: Dieter holt uns nacheinander von zu Hause ab, Klaus und Elke, dann mich, zuletzt Barbara vom Ma-Ru-Ba. Er kutschiert uns einmal der Länge nach durch Deutschland und wir erreichen trotz drohender Unwetterwarnungen wohlbehalten unser Hotel, einchecken, ab ins Bett, morgen gehts früh los.
Freitag, den 21.6.: Um 9 Uhr treffen wir Kathrin und Rüdiger vom RV Hanseat am Bootshaus. Dazu Steffen vom RV Bille, der als Ersatz für unseren Ralf, der im letzten Moment absagen musste, die Mannschaft vervollständigt. Hiobsbotschaft: Wieder sind Unwetter gemeldet mit heftigen Sturmböen. Rüdiger rät von der ursprünglich geplanten Tour ab (kleine Enttäuschung bei mir) und entwirft eine geschützte Route durch bebaute Kanäle und ruhige Hafenbecken. Wir rudern zwei gesteuerte Doppeldreier „Havel“ und „Elbe“ mit Abdeckung, was sich wegen des Windes und der Wellen als sehr umsichtig erweist.
Tatsächlich zeigt sich das Wetter aber – und das alle drei Tage – so gut gelaunt wie wir! Die Tour, spontan wieder etwas verlängert, bietet Highlights wie Museumshafen, Speicherstadt, Panoramablick mit Michel und Elbphilharmonie und Mittagessen im Freien am Wasser, aber auch Schrecksekunden wie eine vorbei brausende Barkasse, „Ruder lang!“ und eine Windböe, die uns hinter der Schleuse fast zwischen die Duckdalben treibt.
Flashback, Grundschule Hamburg-Harburg (Heimatkunde): Steffi – welches sind die fünf Wahrzeichen Hamburgs? „Der Michel mit dem (bald wieder) grünen Kupferdach, der Turm der im Krieg ausgebrannten Kirche St. Nikolai, die Katharinenkirche mit den drei nach oben kleiner werdenden durchfensterten Turmkappen, der Rathausturm (oder doch St. Jakobi mit der goldenen Kugel obendrauf?), der spitze Turm der Petrikirche an der Mönckebergstraße“ – aber welcher ist das bloß? Mist, ich erkenne ihn nicht, ich krieg’s nicht mehr hin. Wie lange ist das her? 1961 wusste ichs noch…
Abends legen wir die Boote beim RV Wilhelmsburg ab und fahren mit der S- und U-Bahn (die meistens eine Hochbahn ist) zurück ins Hotel, dann zum Abendessen ans Fleet und wir beenden unser Sightseeing zu Fuß: Die Landungsbrücken bei Nacht. Leider hat der Alte Elbtunnel schon geschlossen, das gekachelte Treppenhaus und die knarrenden Aufzüge für die Autos haben mich immer so fasziniert.
Samstag (der hier Sonnabend heißt), den 22.6. Heute steuert uns Andreas anstelle von Rüdiger und der ist mutiger. Trotz der Windböen wollen wir die ursprünglich für gestern geplante Tour durch den Reiherstieg und auf die Süderelbe wagen (Jaaa!). Zunächst müssen wir erst mal wieder in Ruderkleidung in die Bahn, wir stellen fest, dass wir zwischen all den merkwürdigen Gestalten, die eine Großstadt so zu bieten hat,

gar nicht besonders auffallen. Der Reiherstieg führt uns – natürlich bei strammem Gegenwind – quer durch die Elbinsel Wilhelmsburg unter einer Hubbrücke hindurch und an Ozeanriesen vorbei auf die Süderelbe. Wir biegen kurz oberhalb der Süderelbbrücke ein und fahren ein Stück bei noch dazu ablaufendem Wasser den Strom hoch, kreuzen und – Andreas hat meine Bitte erhört – nehmen die Einfahrt auf der gegenüberliegenden Seite.

Flashback, die Pionierinsel. In den 1960er Jahren stehen hier zwei kleine Bootsschuppen, einer für Jungs, einer für Mädchen, brav getrennt. Hierher kommt eines Nachmittags eine Gruppe Ruderfrischlinge (Frischlinginnen?) vom Gymnasium für Mädchen Hamburg-Harburg mit ihrer Lehrerin. Den ganzen Winter haben sie im Keller einer Schule im Ruderkasten geübt, jetzt soll es also aufs Wasser gehen! Am Bootshaus werden wir von unserem Bootswart empfangen, einem Rentner undefinierbaren Alters, ordentlich und unbeugsam (Typ Hermann F.). Für ihn sind wir Susi, Susi, Susi und Susi. Susi, Susi, Susi und Susi und besteigen einen Vierer, unsere Lehrerin steuert, es klappt alles ganz toll! Auf die Elbe, unser späteres Ruderrevier, wollen wir noch nicht, aber durch ein Brücklein in einen ruhigen Seitenkanal wagen wir uns. Keine gute Entscheidung, die Tide wechselt, mit ihr bekommen wir eine Gegenströmung und kommen einfach nicht mehr durch die Brücke zurück! Wir müssen das Boot festbinden, einen weiten Umweg zurück zur Pionierinsel joggen, wo wir ein paar Jungen antreffen, die unser Boot holen. Mein erster Rudertag, peinlich, peinlich ... aber doch irgendwie schön!

Auf der Pionierinsel steht heute ein mondänes Bootshaus, wir legen an einer großzügigen Steganlage an und ich erfahre, hier residiert der Harburger Ruderclub von 1885 und das Bootshaus wurde 1995 errichtet. Was da vorher war? Freie Natur! Na, das stimmt nicht ganz. Weiterfahrt die Elbe hoch, unser Ziel ist die Strandhalle mit der legendären Currywurst (es gab auch anderes zu essen und wir saßen nicht in der Halle, sondern hatten schöne Sitzplätze im Freien mit Elbblick). Am Nachmittag Rückfahrt über die Norderelbe (die Elbe gabelt sich an der Bunthäuserspitze) und einer Eingebung Andreas folgend zum Liegeplatz der Queen Mary 2. Wow, das war in jeder Hinsicht ein Erlebnis, sowohl dem Kreuzfahrtriesen von unten so nahe zu sein wie auch unser Kampf mit den an dieser Stelle

des Hafens steil aufgewühlten Wellenbergen. Sogar Rheinmarathon-Freak Dieter kam auf seine Kosten! Harmloser als von Kathrin bange befürchtet, verliefen das Warten vor den Schleusen und die Rückfahrt durch das Fleet in die Alster. Ende gut, alles gut.

An diesem Abend ist nur noch gut Essen und dann Schlafen angesagt. Auf dem Weg zum Essen werden wir das einzige Mal auf dieser Wanderfahrt richtig nass.

Sonntag, den 23.6. Das lassen wir uns nicht nehmen: Noch eine kleine Tour über die Außenalster und durch die Kanäle, die zum Teil so enge Brückendurchfahrten haben, dass wir die Skulls lang nehmen müssen. Vorbei an einer neuen Hamburger Attraktion, den modernen Hausbooten. Auf dem Feenteich gibts zum Abschluss der Fahrt ein (?) Becherchen Sekt, dann gehts zurück; Boote versorgen, Duschen, Abschied nehmen.

Wir haben in diesem und dem letzten Jahr auf unseren beiden Wanderfahrten mehr von Hamburgs Gewässern gesehen als manch Einheimischer, meint Kathrin. Deshalb wünscht sie sich: Im nächsten Jahr kommen die Hamburger zu uns und erkunden den Rhein und seine Altwasser. So trennen wir uns voll Vorfreude anstelle von Abschiedsschmerz!

Steffi Haase-Goos

Bodenseefreizeit

Sieben Tage, 28 °C, 21 Freunde und Mitglieder der Rudergesellschaft, vier Gig-Boote, zwei Paddel- und neun Rennboote, 200 Paddelkilometer, 2806 Ruderkilometer und jede Menge Spaß, so lässt sich die Bodenseefreizeit der Jugend in Kurzform beschreiben! – Und hier der ausführliche Bericht:

Nachdem am Mittwochnachmittag Boote und Material verladen wurden, machten sich die Speyerer am Freitag, den 12. Juli um 8 Uhr mit drei PKWs und dem Vereinsbus auf den Weg Richtung Konstanz. Etwas außerhalb der Stadt wurde dort das Naturfreundehaus Wollmatinger Ried bezogen, welches insgesamt fünf Vierbettzimmer bereitstellt. Erst nachdem alle Boote aufgeriggert waren, bezogen die ruderwilligen Jugendlichen ihre Zimmer und machten sich anschließend auf den Weg, um in den Rennbooten den Unteren See zu erkunden.

In den nächsten Tagen wechselten sich längere Touren in Gig-Booten mit kleineren Ausfahrten in den Rennbooten ab. Durch das sehr warme und windstille Wetter konnte die Speyerer Truppe Strecken befahren, deren Bewältigung selbst in Gig-Booten nur selten möglich ist.

So ging es am zweiten Tag von Konstanz aus über die Pfahlbauten in Unteruhldingen nach Überlingen und nach kurzer Mittgaspause wieder zurück; das sind knapp über 40 Kilometer. Am nächsten Tag folgt eine „kleinere Tour“ in Rennbooten, bei der die Speyerer Jugend die Insel Reichenau auf dem Unteren See umrundete. Kurze Rast machten die Ruderer wie in jedem Jahr bei einer kleinen Fischerhütte auf der Rückseite der Insel, sehr zur Freude des Wirtes, der einige Gesichter nun schon zum dritten Mal sah. Nachdem die Fahrt durch den Durchbruch, der das Passieren der Landverbindung zur Insel ermöglicht, geglückt war und alle Boote wieder im Naturfreundehaus gelandet waren, stand der Tageskilometerzähler bei knapp 30 Kilometer. Es folgten Touren nach Meersburg und zur Insel Mainau. Die wohl schönste und längste Ta-

gestour führte die Jugend mit den Gig-Vierern 20 Kilometer an der Insel Mainau vorbei nach Wallhausen. Von dort aus ging es zu Fuß knappe sechs Kilometer durch den Wald zur Marienschlucht. Nach einer ausgiebigen Trink- und Essenspause ging es die Strecke erst durch den Wald und dann auf dem Wasser wieder zurück. Die Abschlusstour führte am Donnerstag entlang am Schweizer Seeufer über Steckborn vorbei an der Halbinsel Horn bis nach Radolfzell und hinter der Insel Reichenau wieder zurück nach Konstanz, auch diese Tour misst knappe 40 Kilometer.

Für alle Speyerer Ruderer ist dies eine tolle Leistung und selbst (Noch-)Nichtruderin Maya Wels machte ihre ersten Erfahrungen an den Steuerseilen, wo sie Mama Moni sicher über den See lenkte. Nicht zu vergessen sind auch die 200 Paddelkilometer, die Alex Wels mit Sohn Leo im Zweier zurücklegte, eine starke Leistung für den jüngsten der Truppe.

Bei all der Ruderei knurrt den jungen Athleten natürlich auch ab und an der Magen, deshalb wollen wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Susanne und Karl Faber bedanken, die im Beisein des Familienhundes Eika den Großteil der Arbeit an Land erledigten und nicht wenig Zeit beim Einkauf und in der Küche verbrachten.

Neben dem Rudern blieb genug Zeit, um sich die Stadt Konstanz genauer anzusehen und so ging es nicht nur einmal zu Fuß oder mit dem Bus in die Innenstadt, um Eis zu essen oder an einer sehr informativen Stadtführung teilzunehmen, die kleine Episoden aus der Geschichte der Stadt aufwies. Dank der guten Kalkulation der Fahrtenleiterin Ulrike blieb am Ende sogar genug Geld in der Fahrtenkasse, um gemeinsam das Konstanzer Kino zu besuchen und am letzten Abend ein leckeres Essen in der Bleiche, einem Lokal direkt am Ufer des Seerheins zu genießen.

Auch das großzügige Gelände der Naturfreunde wurde genutzt und so begaben sich die Sportler in jeder freien Minute zum Schwimmen in den See, auf den Beachvolleyballplatz, an die Tischtennisplatten und, sobald am Abend die Schnaken unerträglich wurden, in den großen Aufenthaltsraum an Tischkicker und Billardtisch.

Im Angesicht dieses Programmes ist es nicht verwunderlich, dass es meist bereits lange vor der angesetzten Bettruhe totenstill auf den Fluren wurde und der Weckdienst am Morgen zu immer drastischeren Maßnahmen greifen musste. Zu guter Letzt wurde die als Wandschmuck fungierende Kuhglocke ihrem Zweck entfremdet und läutete in jedem Zimmer zum Frühstück.

Unmissverständlich war das Bedauern am letzten Morgen groß, als es ans Kofferpacken und Boote Verladen ging. Dank der grandiosen Organisation von Ulrike und Frank Durein wird die Bodenseefreizeit 2013 ein unvergessliches Erlebnis für die Jugend der Rudergesellschaft bleiben und alle Teilnehmer freuen sich bereits auf den Sommer 2014.

Julia Hoffmann

Teebeutelrudern heißt die neue Rudertechnik: Eintauchen und dann schwimmen lassen.

Unsere Power für Sie!

... mit unserer Energie

Wo unser Strom fließt, sind Sporthallen, Übungsräume und Stadien gut ausgeleuchtet.

... mit unserer Wärme

Wir liefern das Erdgas, das Sporthallen beheizt, damit Sie auch in der kühlen Jahreszeit fit bleiben.

... mit unserem Wasser

Unser Wasser ist ein Lebenselixier. Ob im Trinkglas, aus der Dusche oder im Schwimmbecken – es hält Sie fit.

... mit unserer Verantwortung für die Jugend

Sportsponsoring ist für uns eine Investition in die Zukunft. In Sportvereinen reifen Jugendliche mit Ausdauer und Teamgeist.

Weitere Informationen:
Tel. 06232/625-0

www.sws.speyer.de

STADTWERKE SPEYER GMBH

Mondscheinfahrt

Vollmond – Volltreffer

Eine laue Sommernacht, windstill, klares Wetter – und Vollmond war angesagt! Spontan lud Reinhold Eppel am 21. August ins Reffenthal ein, um unser schon mehrmals geplantes, aber immer wieder dem Wetter zum Opfer gefallenes Vollmondrudern endlich zu realisieren. Ein Aufruf über unseren Mailverteiler – die Resonanz war überwältigend! Reinholds altes Feuerwehrauto leistete gute Dienste beim Transport des Materials für das Grillfest. Über 30 Leute hatten sich zum Grillen ab 19 Uhr angemeldet, bestens ausgerüstet mit Grillgut, Getränken und Mückenabwehrspray. Besonders erfreut waren wir bei unserer Kennenlern-Runde über die vielen neuen Mitglieder, die bei diesem Event dabei waren. Auch aus Ludwigshafen und Heidelberg konnten wir Gäste begrüßen. Im Osten stieg dann gegen 20:40 Uhr ein Honigmond auf, jetzt hieß es nix wie aufs Wasser.

Ein Kirchboot, zwei Vierer, drei Zweier, ein Einer, nahezu das ganze Bootsmaterial auf unserem neuen Gelände war dann in der Nacht im Einsatz. Ein traumhaftes Erlebnis, die absolute Stille, ein inzwischen hell strahlender Mond, das war Rudergenuss pur!

Das Kirchboot machte – natürlich mit vorschriftsmäßiger Beleuchtung – noch eine Rheinüberquerung, ein spannendes Erlebnis grade für unsere Neuen. Bei dem niedrigen Wasserstand im Ketscher Altrhein konnte der erfahrene Steuermann gerade noch das Festfahren im Schlick vermeiden. Gegen 22 Uhr landeten die Boote wieder an.

Zum Abschluss gab es den schon traditionellen Sekt von Familie Schuff und alle waren sich einig – ein herzlicher Dank mit einem dreifachen hipp, hipp, hurra ging an Reinhold Eppel!

Dr. Norbert Herbel

Mit dem Kirchboot auf dem Rhein
30.08. bis 04.09. von Speyer nach Leverkusen

Die Diskussionen darüber, ob ein Kirchboot für den Rhein geeignet ist, wurden bereits vor zwei Jahren beendet. Es ist das perfekte Rheinruderboot, insbesondere für die fortgeschrittene Generation. Es nimmt den „Inhalt“ von drei gesteuerten Vierern auf, man muss es beim Auf- und Abladen weder hoch- noch herunterheben, nicht auf- und abriggern, das Boot kann nur in einer Marina übernachten, damit entfällt das mühsame Tragen tagtäglich, man steigt kinderleicht ein und aus, kann im Boot locker aufstehen, sich auf die bequeme Bordwand setzen, den Steuermann wechseln, der hoch über der Mannschaft thront, man hat einen Nachbarn neben sich, vor sich, hinter sich, die tägliche Bootsmannschaftseinteilung entfällt, alle sitzen in einem Boot und kommen auch gleichzeitig an. Die Wellen von der Groß- und Kleinschifffahrt können noch so hoch sein, das Kirchboot gleitet über alle locker hinüber, kurz und gut, Rudern im Kirchboot auf einem anspruchsvollen schnellen Fluss, wie es der Rhein ist, ist Genuss pur. Außerdem ist das Boot schnell, 14 rüstige Rudersleute älteren Semesters (mit Ausnahme von Heiner Geißel waren nur Rentner an Bord) haben es kurzzeitig auf eine Höchstgeschwindigkeit von 19,6 km/h gebracht, die Strömung hat natürlich ein wenig dabei mitgeholfen, aber ca.13 km/h waren durchaus gängig.

2011 hat unser Wanderruderwart Dieter Hohm zum ersten Mal die Tour von Speyer nach Leverkusen organisiert. Die „Salier“ von der RG

Teilnehmer bei den Startvorbereitungen

Speyer ist ein eindrucksvolles Boot und Günter Schuff von der RG Speyer ist bestens mit dem Boot vertraut und hat uns auch dieses Mal auf der gesamten Tour fachkundig begleitet. Begleitet haben uns auch die Rheinexperten Klaus und Ursel Schwarz aus Eltville. Klaus hatte uns schon vor zwei Jahren durch die „gefährlichste“ Strecke zwischen Bingen und St. Goar gesteuert. Durch den sehr niedrigen Wasserstand in diesem Jahr waren die Felsen im Wasser gut erkennbar, allerdings musste man sich die Fahrrinne mit der Großschifffahrt teilen, rudern außerhalb war nicht empfehlenswert.

Die Jugendherbergen waren diesmal ausgebucht, darum schliefen wir in Speyer in einem Hotel direkt am Technik-Museum, wo überall interessante, ausrangierte Flugzeuge herumstanden. Nach Stadtbummel und Abendessen in Speyer folgte ein Teil der Truppe noch der sympathischen Einladung von Dorothea und Günter Schuff zu einem spätabendlichen Umtrunk in ihr gastfreundliches Haus, wo wir in gemütlicher Runde bei angenehmer Temperatur im

wunderschönen Garten sitzen konnten. Auch am nächsten Morgen beim Ablegen in der Rudergesellschaft verabschiedete Dorothea uns wie bereits 2011 mit Sekt und Laugenbrezeln.

Der Landdienst fuhr in zwei Bussen nebenher, versorgte die Mannschaft mit exzellentem Mittagspicknick und erwartete das Boot allabendlich in der jeweiligen Marina. Die erste Etappe endete am Samstag im Hafen von Gernsheim, Übernachtung und Abendessen im Hotel Legend in Biebesheim. Die Fahrtenleitung hatte alles bedacht, am Sonntagmorgen wurde erst auf Eberhards Geburtstag angestoßen, der Fernseher zum Frühstück eingeschaltet und wir konnten unsere ETUF-Ruderin Mareike Adams live beim WM-Finale in Korea auf ihrem spannenden und harten Rennen im Frauendoppelzweier begleiten, wo sie den 5. Platz erreichte. In der Mittagspause desselben Tages beim Mainzer Ruderverein entdeckten wir ihr Foto zufällig auf einer großen Wand, auf der alle erfolgreichen Ruderer/innen (Renngemeinschaft) von Welt- und Europameisterschaften des Mainzer RV

abgebildet waren. Marina und Übernachtung in Östrich-Winkel im Rheingauer Hof, Abendessen im uralten Gewölbe der „Wirtschaft“ mit hervorragendem Riesling, von dem der Fahrtenleiter schon den ganzen Nachmittag im Boot geschwärmt hatte, nachdem uns Klaus und Ursel in Eltville bei ihrem Heimatverein in Eltville bei einem Anlegestopp dort zu einem Riesling-Apero eingeladen hatten.
Am Montag ruderten wir bei strahlend blauen Himmel auf dem einem großen See gleichenden Rhein an Bingen und dem Mäuseturm vorbei ins enge Binger Loch, wo die Strömung reißend wird, das Wasser an den Bojen neben einem tosend vorbeirauscht , vorbei an der „Kaub“ mit Erinnerungen an frühere Besichtigungen, wo Peter einst die hoch oben angebrachten Freitoiletten benutzt hatte, jetzt sind sie von unten zugebrettert, vorbei an zahlreichen Burgen und der sagenumwobenen Lorelei nach St. Goar zur Mittagspause. Marina in Lahnstein, Übernachtung in Hotel Wyndham Garden hoch über dem Städtchen mit wunderbarem Rundumblick weit ins Land.
Dienstagmorgen hinter Koblenz wurde die oben beschriebene Höchstgeschwindigkeit gerudert, Mittagspicknick in Neuwied und Tagesendpunkt im Hafen von Bad Honnef. Diesmal blieben wir zum Abendessen nicht im Commundo-Hotel, sondern gingen in den Ort. Der Landdienst hatte in einer Gaststätte am Marktplatz, von der Klaus schon ein ganzes Jahr lang geträumt hatte, einen Tisch reserviert, wo wir unter Bäumen an einer langen Tafel hervorragend speisten. Es war der letzte gemeinsame Abend, großer Dank mit Überreichung eines Weinkistchens mit Riesling „Bopparder Hamm“ an Dieter und Rosi.

Der letzte heiße Rudertag durchs morgendliche Siebengebirge mit Mittagspause in Porz endete hinter Leverkusen bei Rheinkilometer 701. Dieter hatte eine Rampe bei einem Yachtklub in einer ruhigen Kripp gefunden, wo das Kirchboot nach 301 geruderten Kilometern stressfrei aus dem Fluss gezogen werden konnte. Er und Eberhard waren am Morgen nach Speyer gefahren, um von dort den Bootsanhänger zu holen, damit war der Landdienst während der ganzen Tour erheblich einfacher zu organisieren.
Es war eine einmalig schöne Rudertour, ganz großen Dank an Rosi und Dieter und alle, die zu dem Gelingen beigetragen haben. Außer Günter Schuff, Klaus und Ursel Schwarz waren die bekannten Gäste Anne und Dietmar Gerlach sowie Albrecht vom RV Bodenwerder dabei. Und vom ETUF alle anderen, die da sind: Heiner Geißel, Gerd Höckmann, Rosi und Dieter Hohm, Peter Homey, Wolfgang Knobloch, Reinhold Kutzner, Heiner Loew, Maritta Seiler, Adelgunde Stahlmann, Eberhard Wühle und die Schreiberin Brigitte Stricker.

Brigitte Stricker, ETUF (Essen)

Drei-Dome-Fahrt (2013)

Die erste Drei-Dome-Fahrt, an der ich teilnahm, fand anlässlich des 110-jährigen Jubiläums der Rudergesellschaft Speyer im Jahre 1993 statt. Gestartet wurde am Bootshaus der RGS mit dem Ziel Mainzer Rudergesellschaft bei Kilometer 503,3. Unterwegs waren damals ein Männer-Vierer und ein Mixed-Doppel-Dreier, in den ich kurzfristig eingesprungen war. Das Wetter war extrem heiß und meine Ohren glühten. Ich weiß bis heute nicht, in wieweit die Sonne der Verursacher war oder der Redemarathon der beiden Mitfahrerinnen. Am Oppenheimer Strandbad bei Kilometer 478 war jedenfalls der Redemarathon gestoppt und die Frage gestellt: „Wie weit isses noch?“ Motivierend gab ich zur Antwort: „Noch gute fünf Kilometer“. Wir sind in der Tat auch angekommen, aber völlig ausgepumpt und tranken Wasser, Wasser, Wasser.
Nach 130 Jahren Rudergesellschaft Speyer ist es sicherlich angezeigt, eine Drei-Dome-Fahrt zu wiederholen und zwar mit dem Kirchboot bis zum Mainzer Ruderverein bei Kilometer 496,6. Mit an Bord waren übrigens auch Ruderer aus

Der Start zur Rheinfahrt im Reffenthal

Heidelberg und Mannheim. Der 4. August war wie bei der Rudertour 1993 ein ebenso heißer Tag, aber eine solche Fahrt ist in dem Kirchboot einfacher und ohne größere Probleme zu bewältigen. Zwar wurden ab Kilometer 478 die Bordgespräche insgesamt dezenter geführt und in Gedanken sich mehr mit der wohl pavianähnlichen Farbe der Sitzfläche beschäftigt, aber die Ankunft im Winterhafen in Mainz war um 17:30 Uhr planmäßig. So blieb dann auch noch genügend Zeit, sich mit Currywurst und diversen isotonischen Getränken zu stärken, bevor wir wieder in unsere heimatlichen Gefilde aufbrachen.

Eine dritte Drei-Dome-Fahrt darf man nicht vergessen. Diese Fahrt fand im Salierjahr 2011 statt und ist mit einem Bericht, den wir unserem Archiv entnommen haben, dokumentiert. Der Verfasser des Berichts ist Georg Emes.

Günter Schuff

2011: Im Herrenzimmer des Mainzer Ruder-Verein von 1878 e.V.

Drei-Dome-Wanderfahrt im Kirchboot (2011)

Einige Aktivisten der RGS hatten sich entschlossen, einen eigenen Beitrag zu den zahlreichen Veranstaltungen in Speyer anlässlich des Salierjahres 2011 zu leisten. Sie sahen darin geradezu eine Verpflichtung, zumal zu unserem Bootspark ein Kirchboot gehört, das auf den Namen des bedeutenden Kaisergeschlechtes der Salier getauft wurde und anschließend den Segen keines Geringeren als des Diözesanbischofs Dr. Karl-Heinz Wiesemann erhielt.

Welcher Ruderverein hat schon seinen Sitz in Steinwurfweite eines zum Weltkulturerbe gehörenden Kirchenbaus wie unser Kaiserdom, verbunden mit der Möglichkeit, die Standorte zweier weiterer bedeutenden romanischen Dome mit dem Ruderboot an einem Tag erreichen zu können? Diese Chance sollte nicht ungenutzt bleiben, weshalb sich ein aus verschiedenen Ruderergruppen zusammengewürfeltes Team auf Anregung unseres Sportvorsitzenden Dr. Norbert Herbel bereitfand, diese körperlich doch ziemlich anspruchsvolle Tagestour von Speyer über Worms nach Mainz im Kirchboot anzugehen. Dabei waren Georg Emes, Dr. Dieter Guhl, Steffi Haase-Goos, Dr. Norbert Herbel, Gerd Jakobs, Dr. Michaela Maier, Charlie Scheurer, Ingrid Schneider, Günter Schuff, Beate Wettling sowie die Gäste Bernd Attner (KRV Wiking), Detlef Doehnert (LRV) und Barbara Schymanski (MaRuBa). Eine zweite Mannschaft im gesteuerten Doppeldreier zog es vor, die Strecke von insgesamt 100 Kilometer auf zwei Tage aufzuteilen: Ria Baron, Dieter Daut, Hartmut Schädler und Helga Stopka.

Nach umfangreichen logistischen Vorbereitungen, so mussten am Tag zuvor unser Bus, zwei Bootsanhänger und zwei PKWs für den sonntäglichen Rücktransport von Material und Mannschaften nach Mainz gebracht werden, startete das Kirchboot-Team trotz ungünstiger Wetterprognosen wie geplant um 8:00 Uhr im Reffenthal. Fester Wille war es, gegen 16:30 Uhr beim Mainzer Ruderverein von 1878 einzutreffen.

Angesichts anhaltenden Regens im Wechsel mit wolkenbruchartigen Regengüssen, die uns bis auf die Haut durchnässten, bedurfte es eisernen Willens, um durchzuhalten. Weil wir möglichst wenig Zeit verlieren wollten, waren für die 8 ½-stündige Wanderfahrt keine größeren Pausen sondern lediglich „technische Halte“ beim Ludwigshafener Ruderverein, dem Wormser Ruderclub Blau-Weiß und am Eicher See vorgesehen. Die besondere Stabilität unseres Kirchbootes hat sich einmal mehr erwiesen, wenn entgegen der bisherigen Erfahrung bei sonstigen Ruderbooten starker Wellengang „spitz“ angesteuert wurde und das Boot dabei kräftig auf den Wogen aufschlug.

Eine Wette um Champagner motivierte das Kirchboot-Team, die letzten Kraftreserven zu aktivieren, um zur angestrebten Zeit beim Mainzer Ruderverein am Winterhafen anzukommen, was in der Tat auf die Minute genau gelang und in der Schlussphase kaum ein Teilnehmer mehr zu hoffen wagte!

Nach der Bootsverladung, dem anschließenden Duschen in den äußerst großzügigen Räumlichkeiten des für nahezu sechs Millionen Euro neu erbauten Bootshauses, konnten wir unsere tags zuvor angelieferte „Abendgarderobe“ anlegen,

um das vorbestellte Menü im gediegenen Herrenzimmer des Restaurantbereichs des Bootshauses in angemessenem Auftritt einzunehmen. Gastronom ist dort immerhin der bekannte Sternekoch Frank Buchholz, das verpflichtet schließlich! Vereinzelte Befürchtungen, Damen hätten zum Herrenzimmer keinen Zutritt, haben sich allerdings nicht bestätigt.

Als spontane Anerkennung der beachtlichen Leistung überreichte Dieter Daut für das Kirchboot-Team eine Flagge des Förderkreises Wanderrudern e.V., die zur Erinnerung an das 100-jährige Jubiläum des Wanderruderns im DRV geschaffen wurde. Darüber hinaus erhielten die Kirchbootruderer Anstecknadeln des Förderkreises. Jeder Teilnehmer durfte schon ein bisschen stolz auf sich sein, diese sportliche Herausforderung gemeistert zu haben und wird dies wohl auch in nachhaltiger Erinnerung behalten.

Für die vielfältige Vorbereitung und die Betreuung der gelungenen Drei-Dome-Wanderfahrt durften Norbert und Charlie den besonderen Dank aller Beteiligten entgegennehmen.

Georg Emes

Von Donauwörth nach Passau

Die Ruderfreunde von ETUF (Essen) sind eine überaus wanderruderfreudige Truppe. So waren 22 Ruderinnen und Ruderer der Einladung gefolgt, die Donau zu berudern. Dass es eine überaus attraktive Fahrt werden würde, zeigte das durch den Fahrtenleiter verteilte Leporello.

Den aufwändigen Bootstransport nach Donauwörth übernahm die Stammmannschaft von ETUF. Ansonsten war die individuelle Anreise der Ruderer vorgesehen, die aus allen Teilen der Republik kamen. Ich hatte mich entschlossen, entspannt anzureisen, also mit der Bundesbahn und zwar in der Ersten Klasse – man gönnt sich ja sonst nix. Die erste Beeinträchtigung einer sorglosen Anreise dann in Mannheim. Der ICE hatte Verspätung. Da hat man natürlich Zeit, das Geschehen auf dem Bahnsteig zu verfolgen. Sichtlich nervös versammelten sich immer mehr Reisenden in einem imaginären Gatter mit gelber Kennzeichnung und qualmten. Lediglich ein paar mutige Qualmer standen derweil einen Meter außerhalb der Raucherabtrennung.

Ich nutzte die Zeit wiederholt, den Wagenstandsanzeiger mit der elektronischen Anzeige zu vergleichen und stellte zufrieden fest: „Heute keine umgekehrte Wagenreihenfolge“. Der ICE fährt ein und die Wagen sind heute doch ausnahmsweise in umgekehrter Reihenfolge. Also die lange Wagenreihe entlang in Richtung Erster Klasse hetzen und den Entgegenkommenden Reisenden ausweichen. Bevor die Türen schließen, nichts wie rein in den Zug, man kann ja auch innerhalb des Zuges in die Erste Abteilung gelangen. Die Gänge sind aber mit Großgepäck zugestellt, offensichtlich haben die Reisenden den ganzen Hausrat mitgenommen. Ein älterer Herr zieht erst mal seinen Sakko aus, um dann gemächlich einen Platz für sein Gepäck zu suchen. Das Erste Klasse Abteil ist aber trotzdem noch vor dem nächsten Zughalt erreicht und der reservierte Platz Nr. 31 gefunden. Der aber ist belegt. Datenabgleich. Der Reisende hat auch Platz 31, aber in einem anderen Abteil. Beide Seiten entschuldigen sich mit Floskeln. Der Zugschaffner kommt vorbei bietet Schokoladebonbon an – Schokolade soll ja glücklich machen.

Umsteigen in Ulm, der Anschlusszug ist schon weg. Am Spätnachmittag die angekündigte große Stadtführung in Donauwörth, anschließend Abendessen im Hotel „Zu den Drei Kronen“.

Donaudurchbruch bei Weltenburg

Ende des ersten Tages.
Die Formel für die kommenden Rudertage lautete sieben, acht, neun. Also 7 Uhr aufstehen, um 8 Uhr ein kräftigendes Frühstück einnehmen und um 9 Uhr Abfahrt zur Einsatzstelle. Die erste Etappe führte uns aus der Wörnitz in die Donau bis nach Ingolstadt, schlappe 53 Kilometer. Aber bei der Strömung sollte das kein Problem sein und die drei bevorstehenden

Die Steinerne Brücke

Bootsschleusen boten ja eine willkommene Pause zur Erholung. Die Bootsschleusen sind groß und technisch gut ausgerüstet, waren aber ohne Funktion. Offensichtlich hatte das Hochwasser im Mai den Schleusen zugesetzt. Umtragen hieß also jetzt die Devise. Wir schafften dies mit den vier Booten, deren technische Ausrüstung und dem umfangreichen Bordgepäck in einer Stunde. Das war natürlich auch nur deshalb möglich, weil die Rudertruppe ihre Erfahrung und differenzierten Kenntnisse bei solchen Aktionen ohne zu zögern anbot.
Dass nach solchen Aktivitäten mancher einem Kanalputzer ähnelte, war nicht auf die blaue Donau zurückzuführen, sondern auf den Umstand, dass diese derzeit jede Menge an Sediment mitführte. Aber wir wollten ja schließlich keine Modenschau abhalten. Die weiteren Fahrtstrecken führten zu Städten mit sehr schönen, interessanten und historischen Stadtkernen wie Kehlheim, Regensburg, Straubing und Deggendorf bis nach Passau bei Tagesleistungen zwischen 29 und strammen 63 Kilometer.
Die Events waren dabei zweifelsohne das Kloster Weltenburg, dem natürlich ein Besuch abgestattet wurde mit allem, was zu solch einer Besichtigung dazugehört. Unmittelbar danach die Fahrt durch den Donaudurchbruch mit Blick auf die Walhalla. Besonders hervorzuheben ist aber Regensburg. Hier war eine Stadtführung organisiert worden, sodass man neben der Stadtgeschichte auch über besonders sehenswerte Gebäude wie Alter Kornmarkt, Rathaus, Bachgasse, Bischofshof weiter informiert wurde. Regensburg ist eine quirrliche Stadt, die wesentlich von Studenten geprägt wird (es sollen 20.000 sein). Und wenn man die zahlreichen Gaststuben und Cafés sieht, so dürfte sie auch in dieser Hinsicht lebenswert sein.
Dann gibt es in Regensburg noch ein bedeutendes Wahrzeichen, die Steinerne Brücke aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts, die mit 16 Bögen die Donau überspannt. Durch die einzelnen Bogendurchlässe strömt das Flusswasser mit hoher Geschwindigkeit und bildet nachfolgend extreme Wasser-Verwirbelungen. Im Jahre 2007 hatte sich an dieser Stelle ein Unfall zugetragen, weshalb jetzt die Möglichkeit besteht, dass Sportboote zwecks Umgehung der Steinernen Brücke die Großschifffahrtsschleuse benutzen. Wir aber wollten ja das Panorama der Stadt von der Flussseite aus anschauen. Letztendlich entschied dann der Ältestenrat: Wir fahren durch den zweiten Durchlass, der ist ziemlich sicher. Am Ende dieses Tages stand noch auf dem Programm: Essen wiast magst. Bezüglich Bayeri-

Regensburger Dom oder Kathedrale St. Peter

schen Biertrinkens stand nichts im Programm, aber da folgt sowieso jeder seinen eigenen Eingebungen.
Am folgenden Tag gab es Unwetterwarnung wegen Nebels(!), wie der Bayernfunk verkündete. Und in der Tat war starker Nebel aufgekommen und der Morgen ordentlich kalt. Ich war in einen C-Riemenvierer eingeteilt worden. Bei der vorabendlichen Diskussion und den guten Prognosen bezüglich der Durchfahrt kam mir das Wort „ziemlich“ wieder in Erinnerung und so zog ich es vor, meine Rettungsweste anzulegen. Die Brücke tauchte aus dem Nebel auf, die Schlagzahl wurde erhöht, das Kommando „Riemen einziehen“ kam – und dann waren wir auch schon durch. Warum war ich nur so pessimistisch?
Am Samstag war die Wanderfahrt zu Ende. Ein paar Ruderer, zu denen auch ich gehörte, gönnten sich, sozusagen als Kür, noch eine 30 Kilometer-Tour auf dem Inn. Bei herrlichem Sonnenschein war dies ein wahrlich großartiger Abschluss zumindest für einen Teil der Ruderer, denn mit einer an diesem Tag ankommenden Austausch-Mannschaft fuhren etliche Teilnehmer weiter bis nach Hainburg bei Bratislava.
Ein besonderer Dank ist an Dieter Hohm und seine Frau Rosi auszusprechen und auch an Dietmar Gerlach aus Stuttgart als Quartiermeister. Sie haben nicht nur eine logistische Meisterleistung vollbracht, sondern auch durch zeitaufwändige Vortouren wesentlich zum Gelingen dieser wunderbaren Fahrt beigetragen.
Hipp, hipp, hurra!

Günter Schuff

Rueff
Bäder Regenwasser Heizung Solar
Vaillant
& ecopower
Warum macht ihre Heizung keinen Strom?
67346 Speyer Karmeliterstr.16 Tel 06232 / 71420 Fax: 623758
E mail rueff@ nexgo.de Internet:www Fa.Rueff.de

Ruderfertigkeitsabzeichen 2013

Am Wochenende vom 16. Bis 18. August trafen sich neun Jugendliche und drei Betreuer, um sich auf das Ruderfertigkeitsabzeichen vorzubereiten. Nachdem das Bundeswehrzelt aufgebaut war, ging es für die Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren erst einmal an die Theorie. In kleinen Gruppen beschäftigten sie sich mit verschiedenen Themen rund ums Rudern und fassten dies dann für die anderen auf bunten Plakaten zusammen. Das ganze Wochenende über wurde der Stoff dann mit sehr viel praktischer Anwendung geübt und verinnerlicht. Neben den Standartübungen im Skiff bewiesen die Jugendlichen ihre Teamfähigkeit im Mannschaftsboot und bekamen zu spüren, wie schwierig es sein kann, eine Mannschaft als Steuermann zu führen. Die ruderischen Highlights waren sicherlich der Ausflug in Gig-Booten in den Badischen Hafen, für viele die erste größere Rheinerfahrung, wie auch der kurze Ausflug im Gig-Doppelachter auf den Rhein.
Neben der Ruderei bot das Wochenende den Jugendlichen viele weitere spaßige Programmpunkte. Am ersten Abend ging es im Gänsemarsch zur nächsten Eisdiele auf der Hauptstraße, Samstagmittag folgte dann der heiß ersehnte Ausflug an den Baggersee. Am zweiten und letzten Abend wurde natürlich sehr traditionell gegrillt und im Anschluss durfte dann auch das Stockbrot nicht fehlen. Der Abend fand in einer lustigen Spielrunde seinen Ausklang, bevor sich die Sportler auf ihre Luftmatratzen ins Zelt verkrümelten. Abgenommen wurde das Abzeichen am Sonntag gegen Zwölf vom Sportabzeichenbeauftragten Peter Gärtner, vielen Dank dafür!

Über das Ruderfertigkeitsabzeichen in Bronze dürfen sich freuen: Mona Hauer, Julius Gard, Steffen Steinbacher, Joel Große, Maximilian Hofmann, Philipp Starck, Florian Siegel und Marvin Degen. Anwärter für das Abzeichen in Silber sind: Michelle Alav und Maximilian Lindner. Die beiden müssen jetzt im Laufe des Jahres noch ihren Steuermannslehrgang absolvieren.
Besonders bedanken möchten wir uns bei Ulrike Durein, Moritz Durein und Marvin Degen für die Betreuung der Jugendlichen und natürlich bei allen Eltern, die uns wie immer hervorragend mit Kuchen und Stockbrot versorgt haben und ihren Schützlingen unterstützend bei der Prüfung zur Seite standen. Zu guter Letzt dann noch einen herzlichen Glückwunsch an alle Absolventinnen und Absolventen und möget ihr immer eine Hand breit Wasser unterm Kiel haben!

Julia Hoffmann

Eine Zeitreise

Wer behauptet, Zeitreisen wären physikalisch nicht möglich, der hat nicht an der Kirchboot-Tour von Karlsruhe ins Reffenthal teilgenommen!

9.45 Uhr. Wir starten unsere Tour mit dem knallroten Feuerwehr-Oldtimer von Reinhold und fühlen uns in das Jahr 1949 versetzt. Wir sitzen hinten auf zwei Holzbänken einander gegenüber, der Motor brüllt und 65 km/h fühlen sich an, als würden wir fliegen. Die „Salier“ rollt gemütlich hinter uns her, Menschen winken uns zu, Autos hupen, Daumen werden mit anerkennendem Nicken gehoben. Wir sind im Kirchboot-Einsatz!
10.30 Uhr. Die Sonne arbeitet sich durch den Frühnebel und als wir die „Salier“ zu Wasser lassen, haben wir perfektes Wetter – Sonne, leichter Nordwind, 14 Grad. Wir reisen in der Zeit um 1000 Jahre zurück und fahren als Wikinger gen Speyer. Ordentliche Riemenarbeit, leichter Schweiß, der Körper ackert, der Geist wird frei. Übrigens haben auch Belgier bei uns angeheu-

ert – Susan und Manu aus Gent und Brüssel verstärken die zehnköpfige Mannschaft aufs Beste. Geplaudert wird in Englisch, Deutsch und Französisch, wir erobern die Welt.

12.45 Uhr. Im Ruderverein zu Germersheim machen wir wieder einen Zeitsprung vorwärts in das Jahr 1966. Eine Zeit in der das Wirtschaftswunder boomte und Kalorien noch nicht erfunden waren. Anders kann man sich nämlich die Portionen, die dort serviert werden, nicht erklären. Selbst esserprobte Pfälzer kapitulieren vor der Fischplatte für zwei Personen, auf der sich mehr Fisch türmt, als 1966 im ganzen Rhein zu finden war. Glücklicherweise stößt hier noch mal internationale Verstärkung zu uns. Charlie Scheurer bringt zwei neuseeländische Freunde mit, die unglaublich aber wahr, noch nie Kirchboot gefahren sind. Sie werden erst mit den Resten der Fischplatte gefüttert und dann bekommen sie, warm verpackt, ihren Platz als Kielschweine zu Füßen des Steuermanns zugewiesen.

Viel Bootsverkehr, die „Salier“ pflügt durch die Wellen, dass die Gischt nur so spritzt. Die Mannschaft kämpft ein wenig mit den vollen Bäuchen und die ersten 30 Kilometer machen sich langsam bemerkbar. Ja! Die Kirchboot-Tour ist klasse, aber nichts für Weicheier. Kurzer Zwischenstopp im Jahr 2013 in Speyer am Bootshaus, Charlie und seine Freunde verlassen das Boot. Die letzten acht Kilometer liegen vor der Truppe und es ist ganz schön, dass schon mal ein paar Kilo von Bord sind. Die Unterhaltungen verstummen langsam, die Kraft will eingeteilt sein.

17 Uhr. Pünktlicher als die Deutsche Bahn legt die „Salier“ an. Es wird ein wenig geächzt und gestöhnt, aber die Augen leuchten und als der Sekt auf dem Tisch steht, sind nur die guten Gedanken und die pure Freude, dabei gewesen zu sein, bestimmend. 48 Kilometer, das ist schon was. Da kann man stolz drauf sein. Und Gaudi obendrein. Vielleicht kommst du beim nächsten Mal ja auch mit. Übrigens keine Sorge, wenn man zwischendrin mal eine Pause braucht, dann kann man das auf der „Salier“ gut machen. Die Kirchboot-Tour ist perfekt, um eine lange Strecke auf dem Rhein zu rudern, ohne sich zu überfordern. Einfach mal miterleben!

Bleibt noch Danke zu sagen: Lieber Reinhold, vielen Dank für diesen wunderschönen Tag!

Dr. Marina Schott

Rheinmarathon Leverkusen – Düsseldorf

Seegig der RG Speyer schafft das Podium

Bei der fünften Teilnahme unserer Seegig „Vater Rhein“ (Seegigs sind Riemenboote mit mindestens 1,10 m Breite) hat es für die RG Speyer beim diesjährigen Rheinmarathon endlich geklappt.

Diese Bootsklasse gilt als härteste Herausforderung für die 42,8 Kilometer lange Stromregatta. Das Team mit Charlie Scheurer, Ralf Mattil, Dieter Guhl, Klaus Disqué und Norbert Herbel verfehlte letztes Jahr mit rund 1,5 Minuten den 3. Platz – dieses Jahr sollte es aber einen erbitterten Kampf gegen die Dauerkonkurrenten vom irischen Fermoy Rowing Club geben. Vom Durchschnittsalter (57 Jahre) schien die RG Speyer gegen die Iren (Mindestdurchschnittsalter 45 Jahre) auf verlorenem Posten. Im irischen Boot saßen die Pendants zu den Speyerer „Gärtners“; unsere Gegner hießen sämtlich Donnellan: Michael, Conor, Stephen und Shane. Die Taktik im „Vater Rhein“ war, dass bis zur ersten Zwischenzeit nach 19 Kilometer in Dormagen Norbert Herbel steuern sollte, um sich dann mit Charlie Scheurer am Schlag abzuwechseln. Wertvolle Unterstützung kam von unserer GPS-Uhr, die uns permanent die aktuelle Bootsgeschwindigkeit zeigte und half, die beste Strömungsgeschwindigkeit zu finden.

Die Teilnehmer am Rheinmarathon

Die späteren Sieger (die jüngere Abteilung des Fermoy Rowing Club mit einem MDA von 35 Jahren) lagen zur Zwischenzeit schon knapp drei Minuten in Front – dahinter aber ging es eng zur Sache. Die RG Speyer hatte bei der Zwischenzeit noch einen Rückstand von 32 Sekunden auf den begehrten Treppchenplatz. Jetzt ging es darum, mit einem frischen Mann am Schlag das Feld aufzurollen. Und das gelang; mit 1:31:58 ruderte das Team die zweitbeste Streckenzeit. Im Ziel blieb die Uhr für die RG Speyer dann bei 2:39:27 stehen – genau vier (!) Sekunden vor unseren irischen Rivalen. Der ersehnte Podiumsplatz war endlich geschafft! Was für ein Rennausgang nach 42,8 Kilometer – zwischen Platz 2 und Platz 4 lagen grade mal 56 Sekunden.

Unser „100 % Pälzer“ war als Gig-Doppelfünfer bei der 42. Auflage des Rheinmarathons am Start. Sabine und Bernd Marczinke, Klaus Wies, Reinhold Eppel sowie Detlef Döhnert vom Ludwigshafener RV waren mit einem MDA von 58 Jahren das älteste Team am Start der schnellsten Boote in der Konkurrenz. Diese Bootsklasse ist sehr schwierig zu rudern – ohne Steuermann auf unbekannter Rheinstrecke und mit permanentem Schiffsverkehr eine Herausforderung für den Bugmann Reinhold Eppel am Fußsteuer. In 2:06:19 absolvierte hier das Siegerteam die Marathonstrecke – die schnellste Zeit aller 143 Boote aus 75 Vereinen. Unser Team kam in 2:29:56 auf Platz 11 ins Ziel – immerhin noch 10 Minuten schneller als der „Vater Rhein“.

Leider musste unser dritter für den Rheinmarathon vorgesehener Doppelvierer abmelden; Martina Schott, Ulrike Durein und Gerd Jakobs wurden kurzfristig vom Virusinfektionsteufel erwischt.

Aber für alle „leistungsorientierten Freizeitsportler“ gibt es noch eine letzte Chance in diesem Jahr – der Nikolausvierer der Mainzer RG am 7. Dezember. Wer Lust hat, einmal Regattaluft zu schnuppern, ist dazu herzlich eingeladen.

Dr. Norbert Herbel

Gymnastik im Bootshaus für „Junggebliebene Ruderinnen“

In der Trainingshalle der Rudergesellschaft Speyer treffen sich schon das ganze Jahr über Ruderkameradinnen, zwar nicht zum Krafttraining, sondern zur Gymnastik. Dieses Angebot der RGS ist für alle Altersgruppen geeignet, denn man muss nicht alles können, aber man kann nach seinen körperlichen Möglichkeiten an fast allen Übungen teilnehmen. Es geht bei uns sehr locker und mit viel Spaß zur Sache. Wir sind meistens um die zehn Teilnehmerinnen, welche sich am Freitagmorgen ab 9:30 Uhr im Bootshaus einfinden. Julia, eine erfolgreiche Rennruderin, leitet mit viel Verständnis für unseren Leistungsstand diese Gymnastikstunde. Nach ein paar Runden zum Aufwärmen und verschiedenen anderen Übungen geht es auch an die Geräte für den Muskelaufbau, aber ohne Ambitionen, hier Höchstleistungen vollbringen zu wollen. Julia hat alles im Griff und so sind es auch Übungen, die wir als Nichttrainierte gut ausführen können.

Ganz ohne Wasserarbeit geht es aber doch nicht ab, denn mancher Schweißtropfen kullert über unsere Gesichter. Froh, wieder etwas für unsere Fitness und Gesundheit getan zu haben, gehen wir zufrieden wieder nach Hause und freuen uns bereits auf den nächsten Freitag, wieder mit Julia zusammen in der RGS zu sein. Ein Wermutstropfen gibt es leider, denn Julia beginnt demnächst ihr Studium; dazu wünschen wir ihr den gleichen Erfolg wie auf den Regattastrecken. Vielleicht bleibt nach einiger Eingewöhnungszeit auch wieder ein wenig Raum für eine Gymnastikstunde. Wir würden uns darüber sehr freuen. Nochmals herzlichen Dank liebe Julia für die schönen Stunden und viel Spaß und Erfolg für die nächsten Jahre wünscht Dir die Gymnastikrunde.

Alois Gmelch

Nachruf

Die Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V. trauert um ihr Ehrenmitglied

Herr
Erich Stopka

Unser Ruderkamerad und Freund ist am 9. Juli für die Mitglieder völlig überraschend verstorben.
Erich Stopka ist am 2. Januar 1947 als 15-jähriger Jungruderer in die Rudergesellschaft eingetreten und hat als Leistungssportler zu den ersten Regattasiegen nach dem Krieg beigetragen und dies auch unter abenteuerlichen Umständen; denn als Pfälzer unter französischer Besatzung war es nicht einfach, auf die amerikanisch dominierte badische Rheinseite zu gelangen.
Im Laufe der Entwicklung der Rudergesellschaft standen vielfältige Erweiterungs-Umbauten und ein Neubau am Stammsitz an. In Erich Stopka fand die Vorstandschaft stets einen kompetenten und erfahrenen Berater und Verhandlungsführer in Sachen Steuerrecht, Finanzierung und Erlangung von För-

dermitteln. Nicht dass er ein entsprechendes Vorstandsamt inne gehabt hätte, nein er konnte und wollte dies einfach.
Seine Funktion im Vorstand war Trainer. Unter seiner sportlichen Leitung wurden ab 1952 über rund 20 Jahre für den Verein viele spektakuläre Siege auf nationalen und internationalen Regatten errungen, darunter auch eine Deutsche Meisterschaft. Sein Kredo lautete: Technik, Kraft, Ausdauer. Er selbst besaß eine ausgeprägte Motivationskraft.
Der Deutsche Ruderverband würdigte die großartigen Erfolge Erich Stopkas 1967 mit der „Auszeichnung für hervorragende Leistungen als Jugendbetreuer", einer eher seltenen Ehrung. Der Sportbund Pfalz verlieh ihm die Bronzene Ehrennadel und die RGS die Förderernadel. 1977 verlieh ihm die Mitgliederversammlung aufgrund seiner vielfältigen Verdienste um die Rudergesellschaft die Ehrenmitgliedschaft.
Wir sind unserem verstorbenen Ruderkameraden für seinen selbstlosen Dienst für die Rudergesellschaft und ihrer Mitglieder über seinen Tod hinaus dankbar und werden ein stets ehrendes Gedenken bewahren.

Nachruf

Wir wussten von ihrer schwerwiegenden Erkrankung, deren Verlauf vielleicht verzögert werden kann, der aber nicht umkehrbar ist; dennoch waren wir von tiefer Trauer ergriffen, als wir erfahren haben, dass unsere treue Ruderkameradin

Frau Irmgard Peters

am 12. Oktober verstorben ist. Frau Peters, Irmgard, wie viele von uns sie nennen durften, ist 1976 mit ihrem Gatten in unsere Rudergesellschaft eingetreten. Sie hat sich dem Kreis der Dienstags-Rudergruppe angeschlossen und hat hier regelmäßig an den Ausfahrten vom Stammhaus aus teilgenommen. Die Ziele waren zunächst meist der Badische Hafen, der Trompeterbau und wenn es weiter gehen sollte auch mal der Salmengrund. Größere Herausforderungen stellten die Tagestouren von Rastatt nach Speyer, sie bereiteten aber auch größeres Rudervergnügen und Freude beim geselligen Beisammensein, insbesondere auch dann, wenn die Tochter am Steuer des Doppelvierers das Kommando hatte. Höhepunkte waren für Irmgard Peters sicherlich die mehrtägigen Wanderfahrten auf dem Neckar und in der Schweiz auf dem Neuchateler See, dem Bieler See und dem benachbarten Murtensee. Wir erinnern uns gerne an ihre Erzählfreude, Freundlichkeit und Heiterkeit und die gemeinsame Zeit, die wir mit ihr verbringen durften.
Wir wünschen den Familienmitgliedern Trost nach dem Verlust der Gattin, Mutter und Oma und wollen der Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Impressionen

Augsburger
Original

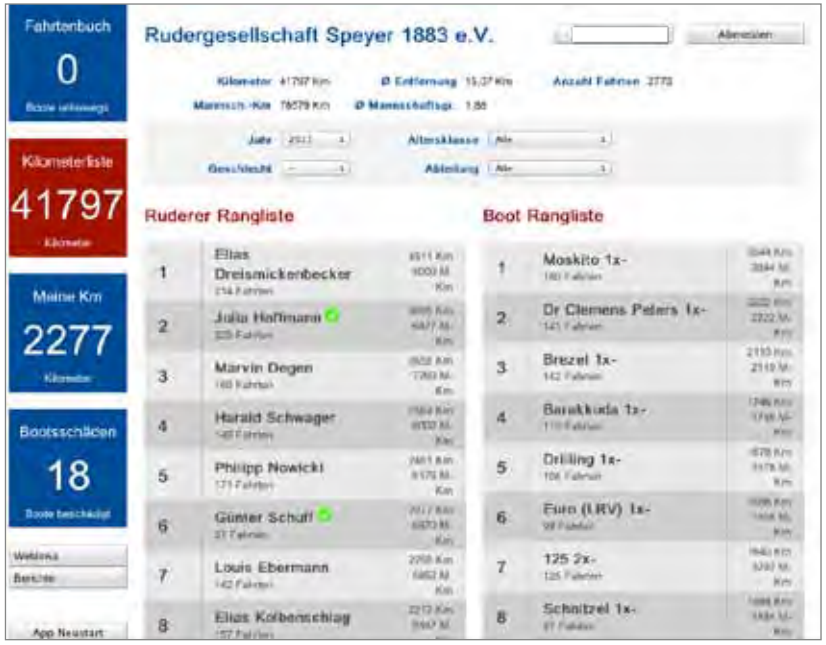
SAUF

Elektronisches Fahrtenbuch

Resümee

Nachdem das elektronische Fahrtenbuch im Einsatz ist, möchte ich nach sechs Monaten Erfahrungsgewinn ein Resümee ziehen: Ich persönlich bin sehr zufrieden über die Akzeptanz und die Nutzung des elektronischen Fahrtenbuchs. Die folgenden Zahlen belegen, dass sich fast alle für das Projekt engagieren und trotz anfänglicher, kleinerer Schwierigkeiten am Ball geblieben sind. Es sind ca. 2750 Fahrten in diesem Zeitraum in das elektronische Fahrtenbuch eingetragen worden.

Die Leistungssport-Abteilung hat davon ca. ¾ der Fahrten eingetragen. Super!! Mein besonderer Dank gilt Harald Schwager, der intensiv die Fahrten der Leistungssport-Abteilung nachträgt. Im Papierfahrtenbuch im Bootshaus gibt es noch ca. 250 Fahrten, die noch nachgetragen werden müssen. Das ist eine gute Quote. Im Reffenthal (neu) sind es nur wenige Fahrten, die nicht im elektronischen Fahrtenbuch übernommen wurden. Auch hier Danke an alle fleißigen „Eintrager".



Wie angekündigt befinden wir uns noch in der Pilotphase des Projektes. Viele von euch sind schon richtig fit, andere mussten sich mit etwas mehr Geduld durchwurschteln, bis ihnen die Bedienung leicht von der Hand ging. In den letzten Monaten habe ich schon etliche eurer Anregungen direkt aufgegriffen und in das Programm eingebaut (u. a.):

Gäste/Schüler werden jetzt „gemerkt" und können schnell wiedergefunden werden.

Der Pegel Speyer ist über die Rubrik Weblinks jetzt einsehbar, was dann auch beim Rheinhochwasser direkt benötigt wurde.

Etliche kleinere Vereinfachungen bei der Eingabe einer Fahrt. z. B.

Kopplung von Fahrtziel und Fahrtart (Reffenthal Training)

Kopplung von Startzeit und Endzeit (Endzeit = Startzeit + 2 Std.)

Vorschlagsliste für die Mannschaft wird automatisch aus den Fahrten des aktuellen Jahres, der Monate ermittelt.

Neuerungen

Die ersten Monate haben aber auch Verbesserungspotenzial aufgezeigt. Ein Hauptthema war die Eingabe der Fahrten am iPad im Bootshaus. Ein großes Hindernis war die Anmeldung zum Programm selbst. Viele nutzen das Fahrtenbuch selten und wissen daher ihre Zugangsdaten nicht auswendig. Weiterhin benötigt die Anmeldung selbst Zeit. Daher hatten wir im Sportausschuss beschlossen, beim iPad im Bootshaus auf die Anmeldung zu verzichten. Seit Juli kann man im Bootshaus direkt ohne Anmeldung Fahrten eintragen. Seitdem hat sich die Quote der Eintragungen deutlich zugunsten des elektronischen Fahrtenbuchs verbessert.

Weitere neue Features:

Unter „Kilometerliste" gibt es jetzt eine kurze Gesamtstatistik für den Verein.

Unter „Meine Km" gibt es jetzt eine persönliche Gesamtstatistik. Hier ist insbesondere zu sehen, ob man die Anforderungen für das Wanderruderabzeichen erfüllt hat.

Neue Rubrik „Berichte". Hier sind folgende Jahresberichte abrufbar:

Kilometerpreis

Bootsauslastung

Fahrtenabzeichen

Auch in Zukunft bin ich auf Euer Feedback angewiesen, um das Fahrtenbuch zu verbessern. Sprecht mich einfach an, wenn ihr Ideen habt oder euch etwas auffällt.

Motivation

Die Akzeptanz des elektronischen Fahrtenbuches macht die Auswertungsarbeit zukünftig unendlich leichter, eure Geduld ist ein Investment, das zukünftig viel ehrenamtliche Zeit sparen hilft. Ein kleiner, spannender Nebeneffekt ist (auch bei mir) beobachtbar. Seit die Kilometerliste für jeden jederzeit einsehbar ist, finden offensichtlich schon jetzt kleinere „Wettbewerbe" statt oder man geht auch mal bei Regenwetter aufs Wasser. Weiter so!

Vielen Dank für Eure Mitarbeit, Gerd Jakobs

Rudern macht groß, stark und vereinstreu, wie man auf diesen beiden Fotos deutlich sieht! Kurz vor der diesjährigen Regatta in Sursee ist Ulrike Durein ein Foto vom Sattelplatz am Seebad aus dem Jahr 1986 in die Hände gefallen. Unser Mitglied Maximilian Bandel war damals gerade mal neun Monate alt und hat das Regattaleben schon sehr genossen. In Sursee holte er auch im Alter von neun Jahren seinen ersten Sieg. Dieses Jahr entstand an gleicher Stelle wieder ein Bild mit Ulrike und Frank Durein. Auf den Arm nehmen, wie vor 27 Jahren, wollte Ulrike den Max allerdings nicht.

Termine

12.12.2013 18:00 Uhr/RGS-Klubzimmer
Adventsfeier der Damen

26.12.2013 11:00 Uhr/RGS-Klubzimmer
Weihnachtsfrühschoppen

21.03.2014 20:00 Uhr
Ordentliche Mitgliederversammlung

05.04.2014 14:00 Uhr/RGS-Gelände
Anrudern

19.07.2014 ganztägig/RGS-Gelände
7. Kirchbootregatta

17.10.2014 14:00 Uhr/RGS-Gelände
Abrudern

Gemeinsame Ruderaktivitäten im Rhein-Neckar-Dreieck

Freizeitruderer der Rudervereine in Worms, Ludwigshafen, Germersheim, Heidelberg und Speyer haben sich darauf verständigt, sich bei ihren Tagesfahrten und Wanderruderaktivitäten gegenseitig auszutauschen und auch einzuladen, um Gleichgesinnte zu treffen, den eigenen Aktionsradius zu erweitern und gleichzeitig Synergien zu nutzen. So haben Ruderer der RGS bei der Seine-Fahrt des LRV und einer Tagesfahrt der RGH auf dem Neckar zur Rainbach teilgenommen. Umgekehrt leisteten uns Ruderer aus Ludwigshafen und Heidelberg beim Vollmondrudern und bei der Drei-Dome-Kirchbootfahrt Gesellschaft. Über die in 2014 geplanten Wander- und Tagesfahrten wird rechtzeitig informiert. Anregungen nimmt gerne Reinhold Eppel entgegen (Tel.: 0172-7437875, Mail: reinhold.eppel(at)rme-mail.de).

Abrudern – (T)Raumschiff „Orion“ in Dienst gestellt

Ein Novum gab es beim Abrudern. Gleich zwei Gig-Achter, den Renngig-Achter „Reffenthal“ und den Doppelachter „Weck, Worscht un Woi“ konnte unser Erster Vorsitzender Alfred Zimmermann neben einem Doppelfünfer, zwei Vierern und zwei Einern auf den Rhein zum Trompeterbau schicken. Nach der offiziell letzten Ausfahrt des Jahres freute sich Alfred Zimmermann, von der Stadt Bürgermeisterin Monika Kabs und vom Stadtsportverband Jürgen Kief und Nicole Engelhard begrüßen zu dürfen. Auch Hermann Fuchs, unser fast 94jähriges Ehrenmitglied, war gekommen und erhielt die Auszeichnung für 60 Jahre Vereinsmitgliedschaft aus der Hand des Ersten Vorsitzenden.

Dank des Engagements von Steffi Haase-Goos, sie hatte sich über einen längeren Zeitraum um Spenden für einen Doppelzweier für den Breitensport bemüht, konnte zum Abrudern wieder ein Boot getauft und offiziell in Dienst gestellt werden. Alfred Zimmermann erläuterte, dass etwa die Hälfte des Anschaffungsbetrages über Spenden zusammen kam und die RGS die fehlenden Euros beisteuerte.

Martina Schott übernahm, ganz in den Vereinsfarben rot-weiß gekleidet, die Ehre, das Boot zu taufen. Die kurze Ansprache zielte auf die Fernsehserie Raumpatrouille Orion ab, bevor Martina Schott dem neuen Doppelzweier immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel wünschte und ihm den Namen „Orion“ gab. Damit erfuhr die Namensserie der Himmelskörper für Boote des Breitensportbereichs „Red Sun“ und „Blue Moon“ die dritte Fortsetzung.

Da es der Wettergott am Samstag gut mit den Ruderern meinte, es gab sogar viel Blau am Himmel, und viel Wasser im Rhein lieferte, ansonsten aber die Schleusen geschlossen hielt, freuten sich die Helfer fürs Lukullische über rege Nachfrage. Sabine Gard, Karin Lischer, Natascha Hoffmann und Angelina Heinrich hatten alle Hände voll zu tun, die windgeschützt sitzenden Gäste zu versorgen. Als oberste Grillmeister zeichneten sich Julius und Robert Gard aus. Auch wenn es die Temperaturen nicht verlangten, war Ulrike Durein sehr erfolgreich, die neuen alten RGS-Zipfelmützen für 15 Euro an die Frau und den Mann zu bringen. Früh konnte sie für das Angebot – Design by Karin Lischer – ausverkauft vermelden. Karin Lischer hatte aus einem unverkäuflichen Altbestand an neuen RGS-Trikots – allesamt Sondergrößen – mit flinker Nadel Designer-Zipfelmützen gezaubert.

Dr. Harald Schwager

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Limitierte Sonderausgabe

VR-BankCard Jubiläums-Edition

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit zur Volksbank Kur- und Rheinpfalz mit der limitierten Bildkarte zum 150-jährigen Jubiläum.

Individuelle Vielfalt

Entscheiden Sie sich entweder für eines unserer 26 Galeriekartenmotive oder wählen Sie aus Ihrem privaten Bildarchiv Ihr persönliches Lieblingsfoto.

Bestellen Sie Ihre Bildkarte ganz einfach im Internet mit unserem Kartendesigner oder wenden Sie sich an Ihren Berater in Ihrer Filiale vor Ort.

www.volksbank-krp.de/Bildkarte

150 JAHRE 1864 - 2014

persönlich · kompetent · nah

Volksbank Kur- und Rheinpfalz